Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 35 — Schwerte (Ruhr), Montag, den 11. Februar 1935 — 68. Jahrgang

Deutschland wird sich seinen Frieden erhalten

Ministerpräsident Göring sprach in Dresden

Der Staatsbesuch

Am Samstagnachmittag fand anläßlich des Staatsbesuches des preußischen Ministerpräsidenten in Dresden eine Kundgebung statt, an der mehr als 25 000 Volksgenossen teilnahmen.

Von sturmischem Beifall begrüßt, nahm Ministerpräsident Göring das Wort. Er erinnerte zunächst daran, daß er vor fast zwei Jahren zum letztenmal in Dresden gesprochen habe, um sodann auf die Ereignisse dieser letzten zwei Jahre einzugehen. Damals vor zwei Jahren habe Deutschland noch zerrissen, ohnmächtig und verblutet darniedergelegen. Damals hätten sich alle Parteien, Marxismus, Liberale und Reaktion zusammengeschlossen im Kampf gegen die braune Bewegung, die sich angeschickt habe, das neue Deutschland zu formen. Es sei notwendig, immer wieder jedem einzelnen ins Gedächtnis zurückzurufen, wie es damals in Deutschland ausgesehen habe. Im übrigen sei die Bewegung, die 1½ Jahrzehnte eines einzigartigen heroischen Kampfes durchlebt habe, hart geworden. Ihre Führer hätten stählerne Nerven bekommen. Sie seien den Kampf gewohnt. Sie seien gewohnt, ohne Kompromisse ihren Weg zu gehen, und sie würden das auch in aller Zukunft ohne Kompromisse tun. (Starker Beifall.) Zerrissen im Innern und ohnmächtig nach außen habe der Nationalsozialismus das Reich übernommen. Blutend und offen habe die Grenze damals dagelegen, durch nichts anderes garantiert als durch den Willen der anderen Nationen. Heute stehe wieder das Reich. Die Stunde, als damals vor zwei Jahren Hitler Kanzler des Reiches geworden sei, habe die Rettung des Reiches bedeutet. „Spätere Geschlechter werden Euch einst beneiden, daß Ihr in einer Zeit leben konntet, in der ein Kampf gekämpft wurde, wie es keinen ähnlichen in der Geschichte irgendeines Volkes und irgendeiner Zeit gibt." Ein Wunder sei geschehen, das Wunder einer Volkwerdung, das Wunder der Rettung Deutschlands. Es sei notwendig, daß wir die Vergangenheit nicht verwischen lassen, sondern daß wir sie klar erkennen und aus dem Unterschied zu jetzt die Kraft gewinnen, am weiteren Aufbauwerke Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Der Ministerpräsident richtete an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzuziehen, an dem jeder an seinem Platze teilnehme. Nur der Glaube des Volkes an die große heilige Idee des Nationalsozialismus habe den Führern die Kräfte gegeben, auszuhalten und weiter zu kämpfen. Langsam sei aus Tausenden von Einzelmenschen ein Volk und eine Nation geworden, bis der Sieg gewonnen worden sei und das Werk beginnen konnte. Damals habe der Führer versprochen, die Freiheit und die Ehre des Volkes wiederherzustellen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Freiheit und Ehre aber seien die höchsten Güter eines Volkes. In den fluchwürdigen Tagen des November 1918 habe man dem Volke erklärt, von Freiheit und Ehre könne es nicht satt werden. Aus Freiheit habe man Zügellosigkeit gemacht, über die Ehre habe man den Hohn erhoben. Es sei etwas Großes um Freiheit und Ehre, jene Grundbegriffe deutschen Wesens, für die zwei Millionen unserer Brüder im Felde das höchste Gut, ihr Leben, geopfert hätten.

Jahrelang hat man gewagt, so fuhr Göring fort, diese Begriffe mit Füßen zu treten. Die Folgen waren, daß das deutsche Volk seine besten Kräfte im Dienst der Fremden opferte und an der Stelle, wo einst ein stolzes Volk auf freier Höhe stand, zerfleischten und zerrissen Parteien einander. Ohne Freiheit und Ehre ist auch kein wirtschaftliches Leben möglich. Nur wenn das Leben des gesamten Volkes gesichert ist, kann für die Existenz des einzelnen gesorgt werden. Wir haben das Ehrgefühl des deutschen Volkes mit leidenschaftlicher Energie geweckt und, wie Freiheit und Ehre die Fundamente des staatlichen Lebens sind, so ist auch Arbeit und Brot damit eng verbunden.

Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft.

Durch die Wiedererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen und Millionen, die schon alles verloren hatten, wieder zurückzuführen in Arbeit und Brot. Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun. Wir vermochten nicht alle Fragen auf einmal zu lösen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden. Niemand weiß es besser als wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß; aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen.

Die Kraft der Revolution hat über die Parteien gesiegt und so konnte das große Programm Adolf Hitlers beginnen. Ueberall im deutschen Lande sehen wir heute die Früchte der Arbeit. Wenn wir durch das Land fahren, können wir heute schon erkennen, was in den ersten beiden Jahren geschaffen worden ist. Das Rad hat sich zu drehen begonnen und ihr alle müßt dafür sorgen, daß der Schwung zunimmt und das Rad niemals anhalten wird. Das Millionen-Heer der Arbeitslosen ist verschwunden, und nun gilt es, die letzten Hunderttausende in Arbeit und Brot zu bringen. Ich weiß, daß in dieser Halle Tausende sind, die die Not der Arbeitslosigkeit durchgekostet haben und die es um so mehr zu schätzen wissen, was es heißt, sich durch der eigenen Hände Fleiß zu ernähren. Das deutsche Volk will nicht faulenzen, will keine Almosen haben, sondern sich durch die eigene Faust Brot schaffen.

Mit vernichtenden Worten hielt der Ministerpräsident Abrechnung mit den marxistischen Verbrechern, die es versucht hätten, die deutsche Arbeit zum Fluch zu degradieren. „Was wäre aus Deutschland geworden" — rief der Ministerpräsident — „wenn heute der Bolschewismus in Deutschland regieren würde? Das deutsche Volk wäre gestorben im Blutrausch des Bolschewismus!"

„Immer wieder versucht man auch heute noch von außen her gegen das deutsche Volk zu hetzen, immer wieder hört man die Verleumdung, daß alles in Deutschland zu Grunde ginge, und Ihr selbst, Volksgenossen, erlebt doch dieses neue Deutschland. Wo früher Zerrissenheit war, ist heute Geschlossenheit. Im Innern sind wir erstarkt und

aus der Geschlossenheit des ganzen Volkes haben wir die Kraft gewonnen, auch nach außen wieder kraftvoll aufzutreten.

Die Einheit des Willens hat uns stark gemacht. Wir sind keine Nation zweiten Ranges. Wie war

Grubenunglück im Wurmgebiet

Wassereinbruch in der Grube — Sieben Knappen tot?

Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Düren teilt mit:

Am Samstagabend gegen 20 Uhr sind auf der Grube Laurweg bei Kohlscheid im Bergrevier Düren oberhalb der 350-Meter-Sohle im Flöz Sentereck aus einer Störung große Wassermassen in den Streb durchgebrochen. Von den hier beschäftigten acht Bergleuten konnte sich nur einer retten. Mit dem Tode der übrigen muß aller Wahrscheinlichkeit nach gerechnet werden. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Gefolgschaft kann vollzählig einfahren. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Die örtliche Bergbehörde und das Oberbergamt sind an Ort und Stelle.

Die Namen derjenigen, die sich nicht retten konnten, sind: Otto Rosenthal, Joseph Hick, Gustav Pockoppa, Mathias Thomas, alle aus Kohlscheid, ferner Nikolaus Mayer aus Aachen, Joseph Pawlikowsky aus Laurensberg und Franz Krug aus Richterich.

Das Bergrevier teilt noch ergänzend mit: Da die Aufräumungsarbeiten sehr umfangreich sind, konnte am Sonntag bis gegen 16.30 Uhr noch keiner der Verschütteten geborgen werden.

Vom Bergrevier in Aachen wird zu dem Grubenunglück noch folgendes amtlich mitgeteilt:

Die verunglückten Bergleute wurden durch die Wassermassen in die Rutsche, den Transportweg für die losgelöste Kohle, gespült und anscheinend von der nachrutschenden Feinkohle zugeschwemmt. Der gerettete Bergmann entging nur dadurch dem Schicksal seiner Arbeitskameraden, daß er sich geistesgegenwärtig an dem in der Strecke befindlichen Luftzuleitungsrohr festklammerte und in dieser Situation eine Stunde lang verharrte. Er erlitt nur leichtere Verletzungen.

Die Bergungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt, doch ist, wie wir hören, mit der Bergung der sieben verunglückten Bergleute kaum vor Montag früh zu rechnen.

In Sevilla kälter als auf Island

Neue Kältewelle in Spanien

Nach einigen wärmeren Tagen ist über Spanien erneut eine Kältewelle hereingebrochen, die das Thermometer stellenweise bis auf 12 Grad Kälte sinken ließ. In Sevilla ist es in einer der letzten Nächte kälter gewesen als auf Island. Bei Santander sind die höher gelegenen Ortschaften von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten. In Reinosa (Provinz Santander) mußten Gräben durch den Schnee gezogen werden, um wenigstens den Verkehr von Haus zu Haus aufrecht zu erhalten. Ausgehungerte Wölfe sind in einigen Orten Nord-Spaniens bis vor die Haustüren gekommen und mußten in regelrechten Schlachten von den menschlichen Siedlungen vertrieben werden. Zahlreiche Dächer sind unter der Last des Schnees eingebrochen. Der Zugverkehr bei Santander liegt zum größten Teil wieder still. Bei Tortosa werden zwei Landleute vermißt, die in einem der Schneestürme umgekommen sein dürften. In den Apfelsinen- und Olivengegenden befürchtet man neue schwere Frostschäden.

Rosen mit Schneehäubchen

Schnee in Lissabon

In Lissabon fiel am Sonnabend seit vielen Jahren das erstemal wieder Schnee. Die in vollster Blüte stehenden Rosen und Mandeln gewährten mit ihrem Schneehäubchen einen sonderbaren Anblick. Als gegen Mittag die Sonne durchbrach, war das ungewohnte Bild selbstverständlich rasch verschwunden.

Erholungswerk des deutschen Volkes

Aufruf der NS.-Volkswohlfahrt

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeld, veröffentlicht folgenden Aufruf: Wiederum tritt die NS-Volkswohlfahrt an die Oeffentlichkeit und ruft Männer und Frauen aller Schichten und Stämme unseres Volkes zur Mitarbeit an einem Erholungswerk des deutschen Volkes auf. Bereits im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist vieles geschafft worden, sehr, sehr viel muß noch geleistet werden. Annähernd 200 000 Kinder und rund 40 000 Mütter konnten bisher in Erholungsheimen Stärkung und Gesundheit finden, und 393 522 Kinder verlebten eine herrliche Ferienzeit als Pflegekinder bei unseren deutschen Bauern und Siedlern, bei unseren Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt.

Eine solche Erholungszeit in ländlicher Ruhe, fern der Hast und Unrast der Großstadt, soll in diesem Jahre aber nicht nur den Müttern und Kindern, sondern auch allen übrigen erholungs- und hilfsbedürftigen Volksgenossen möglich gemacht werden. Dabei werden Gegensätze überbrückt, Verständnis zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd geschaffen werden. Der rheinische Bergarbeiter soll die Bodenständigkeit des Bauern in Pommern, Bayern oder einem anderen Teile unseres Vaterlandes kennen und achten lernen. Aus einem solchen Kennenlernen erhoffe ich nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, daß sich die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen immer mehr vertiefen wird zu einer begeisterten Bejahung der deutschen Zukunft. Dann werden alle guten Kräfte in unserem Volke wachgerufen und nutzbar gemacht werden für den Wiederaufstieg unseres Volkes. Auch der letzte Deutsche wird sich in dem Gemeinschaftserlebnis wiederfinden als lebendige Zelle im Organismus des Volkes und frei werden von allen egoistischen Regungen. Daher rufe ich alle deutschen Volksgenossen auf dem Lande und in den Kleinstädten auf, einen Ferienplatz für ein deutsches Kind oder einen erholungsbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, damit das Erholungswerk des deutschen Volkes zu einem überragenden Erfolge geführt wird.

Neues in Kürze

Anläßlich des Staatsbesuches des preußischen Ministerpräsidenten in Dresden fand am Vormittag ein Vorbeimarsch der SA und SS statt. Im Anschluß daran empfing Göring in der Staatsoper den Präsidenten des Luftamtes Dresden, Fliegerkommodore Schweickhard, mit seinem Stabe. Am Mittag fand zu seinen Ehren ein feierlicher Empfang im Dresdener Rathaus statt.

Nach den Zusammenstellungen des bayerischen Statistischen Landesamtes wurden in der Woche vom 20. bis 26. Januar in Bayern 545 Diphtherieerkrankungen gemeldet. 22 Fälle davon sind tödlich verlaufen.

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, steht nunmehr fest, daß der 3. Februar mit seinen ungewöhnlichen Schneestürmen allein in den bayerischen Bergen neun Todesopfer gefordert hat.

Ueber die Ausmaße der Grippeerkrankungen infolge der anhaltenden Kälte in Frankreich gibt die Nachricht Aufschluß, daß in der Garnison von Angouleme, die 2 400 Soldaten zählt, innerhalb dreier Wochen 720 Mann grippekrank wurden. 17 Soldaten sind in den Lazaretten gestorben.

An der isländischen Küste ist ein englischer Fischdampfer mit 14 Mann Besatzung gesunken.

Der Henker in Barcelona, der die Todesurteile an den beiden wegen Beteiligung am Oktoberaufstand verurteilten Marxisten vollstreckt hatte, ist Sonnabendabend überfallen und erschossen worden

es noch vor wenigen Jahren? Niemals hat man früher die deutsche Regierung gefragt. Wir waren immer nur der Amboß, auf dem die anderen herumgehämmert haben. Damit ist es heute endgültig vorbei. Mit Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedenskanzler. Hitler hat fürwahr für den Frieden mehr getan als jeder andere. Wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands verlangt, so tut er es, um den Frieden zu erhalten. Niemals ist der Friede stärker bedroht als durch ein ohnmächtiges Volk; ein Volk, ohnmächtig, sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu kriegerischen Unternehmungen. Es ist eine alte Wahrheit, die schon seit Menschheitswerdung besteht, daß beim Frieden das Schwert liegen muß, und wenn das Schwert verloren ist, dann ist der Friede verloren. Darum ist ein Volk friedlos, wenn es wehrlos geworden ist. Das haben wir durch Jahrzehnte zu spüren bekommen, und es war vielleicht die furchtbarste aller Schandtaten der vergangenen Regierungen Deutschlands, daß sie das deutsche Volk nicht nur technisch, sondern seelisch und moralisch abgerüstet haben, daß sie den Wehrwillen der Nation zu töten versuchten.

Wir wollen den Frieden. Aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn selbst zu erhalten.

Ohne Einschränkung und ohne Kompromisse sind wir einen geraden Weg gegangen, der zur Gleichberechtigung der Nation führt. Adolf Hitler hat gewußt, daß er sein Volk nicht wird frei machen können, wenn er seine Nation nicht innerlich so stark macht, wie es für ein freies Volk nötig ist. Unzählige Male hat unser Führer seinen Friedenswillen kundgegeben. Genf haben wir nur verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat, nicht aber sind wir von Genf weggeblieben, um uns jetzt wieder von Genf diktieren zu lassen. Hierfür tragen wir gegenüber unserem Volke die Verantwortung. Wir sind bereit, alles zu tun, um den europäischen Frieden zu sichern; an erster Stelle steht der Friede unseres eigenen Volkes. Zum Frieden aber gehört die Sicherheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Deutschland liebt den Frieden, Deutschland braucht den Frieden, und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung.

Das deutsche Volk ist wieder frei geworden, der Deutsche darf wieder stolz sein Haupt aufrecht tragen. Der Führer hat Deutschland auf seinen Platz geführt und die Welt hat einsehen müssen, daß es nicht möglich ist, ein Volk von 65 Millionen freiheitliebender Menschen dauernd in Knechtschaft zu halten. Die Welt hat erkannt, daß sie mit diesem Deutschland klar übereinstimmen muß, und wenn der Führer nach unserem einzigen herrlichen Siege an der Saar erklärt hat, daß uns nun nichts mehr trennt von der Verständigung mit unserem westlichen Nachbarn, dann meinen wir es ehrlich. Aufrichtig hat er die Hand zur Verständigung gereicht, jetzt liegt es am andern, einzuschlagen. Durch die Leidenschaft des Willens ist es uns gelungen, das Große zu erreichen, was wir heute erleben. Nur die Leidenschaft des Willens gebiert. Nur was mit der Kraft des ganzen Herzens verfolgt wird, wird erreicht werden. Dieser feste Wille wird Deutschland wieder nach oben führen.

Volksgenossen! Nicht alles ist erreicht; aber wenn so mancher Nörgelnde an Euch herantritt, dann überlegt und gesteht, daß Großes geschaffen ist, aber niemand kann alles auf einmal machen. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschaffen werden. Dafür bürgt Euch der Führer mit seinem Willen, mit seinem Sehnen, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk. Glaubt Ihr etwa, daß er oder seine Mitarbeiter überhaupt noch ein Privatleben führen können? Glaubt Ihr etwa, daß überhaupt noch etwas in uns ist, das uns gehört? Alles gilt dem deutschen Volk. (Stürmischer Beifall.) Wir haben uns dem Volk verschrieben mit Haut und Haaren und sind dazu da, daß dieses Volk wieder aufersteht. Deshalb müßt Ihr Vertrauen haben! Denn Euer Vertrauen ist allein die Basis, auf der wir arbeiten können. Wer dieses Vertrauen zerstört, zerschneidet das Band und will uns kraftlos machen. Erst Eure Liebe und Euer Vertrauen gibt uns die Kraft, hart zu bleiben und durchzustehen. So oft wir ins Volk gehen, holen wir uns neue Kräfte. Das muß so bleiben. Wer an diesem Vertrauen rüttelt, begeht Landesverrat und wird vernichtet werden. Volksgenossen! Wir leben in einer großen Zeit; denkt darum nicht klein, sondern versteht die Größe dieses Erlebens. Dankt dem Allmächtigen, daß er das Volk gesegnet hat; bleibt treu dem Führer, der uns gerettet hat! Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: jetzt, Kameraden, ihr zwei Millionen, die ihr draußen geblieben seid, und ihr Kampfgenossen die ihr für unseren Führer und seine Fahne gefallen seid, euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Wir haben den Wechsel, den ihr mit eurem Blut geschrieben habt, eingelöst. Dann werden wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: Ihr starbet, auf daß Deutschland lebet!"

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte langer, sich stets erneuernder Beifall.

Am Abend wohnte Ministerpräsident Göring mit den Herren seiner Begleitung einer Festaufführung der Oper „Arabella" von Richard Strauß in der Staatsoper bei.

Die österreichischen Marxisten haben für den Jahrestag des Putsches vom 12. Februar große Vorbereitungen getroffen. Seit Tagen schon werden die ehemaligen Angehörigen der sozialdemokratischen Partei mit Flugzetteln überschwemmt, in denen zu Kundgebungen aufgefordert wird.

Aus Blut und Boden wächst das Ethos der Arbeit

Reichsleiter Darré über die Aufgaben des agrarpolitischen Apparates

Die NSK. veröffentlicht die Rede, die der Reichsleiter des agrarpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsminister R. Walther Darré, auf der großen agrarpolitischen Kundgebung am Sonntag gehalten hat. Reichsleiter Darré wies einleitend darauf hin, daß die Einigung des Landvolkes erst möglich gewesen sei auf der Grundlage der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus müsse zu einer pfleglichen Behandlung der Frage der Vermehrung seiner Landbevölkerung kommen, um sich eine möglichst breite Basis seiner Blutsquelle zu sichern, die das Leben seines Volkes und seines Staates in die Zukunft hinein sicherstellen solle.

Die konsequente Voranstellung des Blutsgedankens in der Agrarpolitik, so sagte Reichsleiter Darré, ist durchaus kein privates Steckenpferd von mir, sondern das grundsätzliche Kennzeichen nationalsozialistischer Agrarpolitik gegenüber aller nationalistischen, faschistischen oder sonst nationalliberalen Agrarpolitik. Der agrarpolitische Apparat war einfach eine zwangsläufige Notwendigkeit, um die grundsätzliche Wende in der Agrarpolitik durchzuführen. Der agrarpolitische Apparat hat nach wie vor die Aufgabe, das Gedankengut nationalsozialistischer Agrarpolitik, und das heißt, einer sich auf dem Nutzgedanken aufbauenden Agrarpolitik, im deutschen Landvolk zu propagieren.

Aus dieser Betrachtung des Blutsgedankens in der nationalsozialistischen Weltanschauung ergibt sich auch ein neuer Begriff des deutschen Volksgenossen. Denn nunmehr kann ich unter dem Begriff des deutschen Volksgenossen denjenigen verstehen, der deutschen Blutes ist und auf Grund dieses Blutes sich zum Deutschtum bekennt.

Reichsleiter Darré stellte dann seinen weiteren Ausführungen dem Begriff des Bauern und Arbeiters denjenigen des Bürgers gegenüber. Im Laufe eines Jahrtausends habe sich in den Städten ein Menschentyp entwickeln können, dem das eigene wirtschaftliche Wohlergehen wichtiger gewesen sei als die Mühe und Not echter Arbeit und ihrer Behauptung im Kampf gegen Feinde und Elemente. Zweierlei sei bei dieser Entwicklung zu kurz gekommen. Einmal sei die ehrliche Arbeit des Arbeiters und Handwerkers nur noch von den wirtschaftlichen Gesichtspunkten des reinen Handelns her gewertet worden, und zum anderen habe man den Bauern mißachtet. Die Krönung dieser Entwicklung auf dem Gebiet des Rechtslebens sei das bürgerliche Gesetzbuch gewesen, in dem auf den Bürger 100prozentig Bedacht genommen worden sei, während die ehrliche Arbeit überhaupt nicht mehr nach ihrer Qualität, sondern nur noch nach ihrer Handelsfähigkeit gewertet wurde und vom Bauern sich überhaupt kein Wort mehr darin findet.

Während der Blutsgedanke des Nationalsozialismus zur Ueberwindung der Gegensätze von Bauer und Arbeiter führe und den neuen Begriff des deutschen Volksgenossen schaffe, stelle sich das bürgerliche Gesetzbuch dar als der sichtbarste Exponent einer Volksentwicklung, wie sie durchaus unerwünscht sei.

So wachse aus dem Blut und dem uns vom Herrgott überlassenen Boden das Ethos der Arbeit im deutschen Bauerntum und Arbeitertum heraus, um sich zusammenzufinden in der Ueberwindung des vom Arbeitslosendasein lebenden Spießbürgerbegriffes.

Darré betonte, daß hier der Begriff des Bürgers nur als Kennzeichen eines Typus diene, daß er aber nicht daran denke, jeden arbeitsamen und strebsamen Städter, der durch sein Können und seinen Fleiß dem deutschen Volke diene, in diesem Sinne als Bürger zu empfinden. Wohl aber werde es die Aufgabe der Zukunft sein, das bürgerliche Gesetzbuch zu ersetzen durch das Gesetzbuch der deutschen Volksgenossen, jener Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes, die das gleiche Ethos der Arbeit und die Gemeinsamkeit des ihnen zur Verfügung stehenden Bodens zum gemeinsamen Schicksal eines Volkes verbinde.

Wie der „Völkische Beobachter" berichtet, hat bereits am Samstag eine Tagung der landwirtschaftlichen Gausachberater der NSDAP. in Weimar stattgefunden, bei der Reichsleiter Darré ebenfalls gesprochen hat.

Reichsleiter Darré ging in seinen Ausführungen von der vor vier Jahren am gleichen Tage in Weimar abgehaltenen Tagung der landwirtschaftlichen Gausachberater aus und erinnerte daran, daß damals der Führer in einer Ansprache ein Bekenntnis zum deutschen Bauerntum abgelegt habe, wie man es sich schöner und erhebender nicht habe denken können. In jener Stunde sei das deutsche Bauerntum praktisch wieder mitbestimmend in das deutsche Reichsschicksal eingegliedert und damit zu einem Träger des deutschen Reichsgedankens gemacht worden. Der Reichsleiter gab dann ausführliche Richtlinien für die praktische Durchführung der erzieherischen Aufgaben des agrarpolitischen Apparates in der Jungbauernschaft. Der angehende Erbhofbauer müsse lernen, daß der Staat ihm das Reichserbhofgesetz nicht um seiner schönen Augen willen gegeben habe, sondern um seiner zu erwartenden Nachkommenschaft willen. Der agrarpolitische Apparat sei gebildet worden, um dem nationalsozialistischen Gedanken vom Blut als der Grundlage aller nationalsozialistischen Ueberlegung zum Siege zu verhelfen.

Der Arbeitseinsatz im Januar

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost- und Regenperioden im Januar den Arbeitseinsatz wesentlich beeinflußt und neben der stärkeren Freisetzung von Arbeitskräften aus den Außenberufen auch zu einer gewissen Zurückhaltung in der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständigen Wetters in vollem Umfange wieder in Gang gebracht werden können, geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Januar um rd. 369 000 auf 2 973 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rd. 51 v. H. unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933 und um 21 v. H. unter der Zahl am gleichen Stichtage des Vorjahres. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist aber gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, als in diesem Zahlenbild zum Ausdruck kommt, weil bei einem solchen Vergleich die ungewöhnlich günstige Wetterlage im Januar des Vorjahres und die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß der im Jahre 1934 erreichte hohe Beschäftigungsgrad die Gefahr zahlenmäßig stärkerer Entlassungen bei Störung der Außenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt.

Die Zahl der Arbeitslosen in allen Unterstützungsarten betrug 2 304 000 (1 943 000 im Vormonat). Hiervon entfielen auf Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 808 000, in der Krisenfürsorge 814 000, auf anerkannte Wohlfahrtserwerbslose 682 000.

Denkmalsenthüllung am Grabe des Generals von Horn

Am Jahrestage der Beerdigung des langjährigen Bundesführers des Kyffhäuser-Bundes, General der Artillerie a. D. von Horn, wurde am Samstag zur Mittagsstunde am Grabe auf dem Invalidenfriedhof ein Grabstein enthüllt, der im Auftrage des Bundes von Professor Hosäus geformt wurde.

Oberpfarrer Richter-Reichhelm, ein Freund des Verblichenen, hielt die Weiherede. Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, zeigte das aufopfernde Leben des ehemaligen Bundesführers auf, das besonders in der Nachkriegszeit ein Kampf gegen Versailles, die Kriegsschuldlüge und den Kulturbolschewismus gewesen ist.

Am 2. März Rintelen-Prozeß?

Wie zuverlässig aus Wien verlautet, wird Dr. Rintelen am 2. März vor einem Militärgerichtshof abgeurteilt werden. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern. Die Staatsanwaltschaft wird offiziell die Anklage gegen den früheren Minister in Rom, Dr. Rintelen, wegen Hochverrats erheben. Die Anklageschrift, die dem Präsidenten des Militärgerichtshofes eingehändigt wurde, besteht aus 15 Bänden und umfaßt 300 Schreibmaschinenseiten.

7000 Mark Lohngelder gestohlen

In Rheine war ein Mann, der eine Vertrauensstellung bekleidete, beauftragt worden, 7000 Mark Lohngelder von Burgsteinfurt zu holen. Er kam jedoch mit dem Geld nicht in Rheine an, vielmehr erhielt man die erste Nachricht von ihm aus Holland. Dort konnte er später verhaftet werden und wurde von der holländischen Polizei nach Deutschland ausgeliefert. Als die deutsche Kriminalpolizei ihn an der Grenze in Empfang nahm, hatte der Flüchtling noch 15 Pfennig von den 7000 Mark in der Tasche.

Kleine Chronik

Die Filmschauspielerin Annabella von einem Bären angegriffen und verletzt

Die französische Filmschauspielerin Annabella, die auch gelegentlich in Berlin gefilmt hat, wurde beim Drehen einer Zirkusszene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Murat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

Eine Mörderin zum Tode verurteilt

Vom Schwurgericht Nordhausen (Harz) wurde am Sonnabend die Witwe Berta Langguth aus Gonna (Krs. Sangerhausen) zum Tode verurteilt. Die Langguth hatte am 25. Februar 1934 den 79jährigen Karl Hammer in Gonna, bei dem sie beschäftigt war, im Schlaf erschlagen. Die Angeklagte leugnete die Tat. Das Gericht sah sie jedoch des Mordes für überführt an und erkannte in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts auf die Todesstrafe.

Das Grubenunglück bei Kohlscheid

Ein Augenzeuge berichtet

Ein Mitarbeiter unseres Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, einen Bergarbeiter, der in einem benachbarten Streb gearbeitet hatte, über das furchtbare Grubenunglück zu befragen und konnte folgende Einzelheiten erfahren:

Am Sonnabend gegen 20,20 Uhr befanden sich in dem Unglücksstreb, der sonst als gefahrlos galt, 8 Bergarbeiter und 1 Fahrjunge. Sie waren mit der Arbeit am Gestein beschäftigt, als einer der Hauer mit der Hacke unversehens eine Wasserader an der Streckenstrebe anschlug. Das Wasser ergoß sich sofort in solcher Menge über den Platz, daß es von den völlig überraschten Bergleuten, wie bereits berichtet, nur dem einen gelang, sich durch Festhalten an der Luftleitung das Leben zu retten. Außer ihm ist es aber auch noch dem Fahrjungen geglückt, sich in Sicherheit zu bringen. An eng benachbarter Stelle des gleichen Strebs konnten die Bergleute noch in aller Ruhe vom Steiger abgerufen und zu Tage befördert werden.

Von den 7 verunglückten Kumpels weiß man zurzeit noch nicht, wohin sie das Wasser gerissen hat. Der Strom hat nämlich soviel freiliegendes und selbst losgebrochenes Kohlen- und Steinmaterial weggeschwemmt, daß er stellenweise Löcher stopfte, an anderer Stelle aber selbst wieder Löcher gerissen hat. So ist eine solche Stelle beobachtet worden, durch die sich kaum ein Mann mit Mühe hindurchzwängen kann. Es besteht die Gefahr, daß an ähnlichen Stellen die 7 vermißten Bergleute im Schlamm verschüttet sind. Das Stützmaterial, Steine, Pfeiler, dicke Holzstämme, Handwerksmaterial und andere Dinge sind alle vom Strom in wirrem Durcheinander fortgespült und vielleicht noch über die Bergleute hinweggerissen worden, sodaß auch die Gefahr besteht, daß sie von diesem Material im gleichen Augenblick verletzt wurden, als sie im Wasser und Schlamm vielleicht den Erstickungstod fanden. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, schwindet mit jeder Stunde mehr.

Eisenbahnunglück in der Sowjetunion

18 Tote, 19 Verletzte

Auf dem Bahnhof Karian-Stroganowo zwischen Tambow und Oblowka (Rjasan-Uralbahn) stieß am Sonntag um 4.50 Uhr OEZ. ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, neun schwer und zehn leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sowjetunion wurden acht Beamte festgenommen. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich um eine grobe Pflichtverletzung diensthabender Beamter handelt. Von einem der Beamten namens Bogdanow steht fest, daß er betrunken Dienst tat.

Kommt Simon nach Berlin?

Wie der diplomatische Korrespondent des Observer schreibt, gewinnt in London die Auffassung an Boden, daß Simon Berlin einen Besuch abstatten werde. In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch kein Dementi erhältlich.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat an Reichsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach, der am Sonnabend sein 60. Lebensjahr vollendete, ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Wie die NSK. erfährt, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt.

Der erste Abschnitt der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist in Berlin abgeschlossen worden. Wie von vornherein vorgesehen, werden die Verhandlungen am Montag in Paris fortgesetzt.

Oberpräsident Gauleiter Wagner stattete dem Präsidenten des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Kaeckenbeck, dem Wojewoden Dr. Grazynski und dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, einen Besuch ab.

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Präsident Ewald Hecker, hat einen Aufruf an die Industrie gerichtet, in dem er zur Unterstützung des in der Zeit vom 18. bis 25. März stattfindenden Reichsberufswettkampfes der Hitlerjugend und Deutschen Arbeitsfront auffordert.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Februar 1935 wie in der Vorwoche auf 101.0 (1913 = 100).

Zahlungen im Postverkehr nach dem Ausland, und zwar in jeder Form innerhalb der Freigrenze von 10 RM. im Kalendermonat sind nach dem jetzt in Kraft getretenen Gesetz über die Devisenbewirtschaftung nur noch gegen Eintragung im Reisepaß zulässig.

Im Zusammenhang mit dem Fehler-Mord in Breslau haben sich in den letzten Tagen weitere 97 Personen bei der Polizei gemeldet.

In Toulouse ist ein neuer Schub saarländischer Emigranten eingetroffen. Es handelt sich um 62 Personen, darunter 15 Kinder. Ihnen sind Wohnsitze in Carbonne und in Saint Gaudens zugewiesen worden.

Auf dem Schießstand des französischen 76. Infanterieregiments in Soissons fand man den Wachposten mit einer tödlichen Schußwunde in der Herzgegend auf. Als Täter kommt der Unteroffizier des Wachkommandos in Frage, der bei seiner Vernehmung angab, auf einen Raben geschossen zu haben, als der Wachposten plötzlich vor seinem Gewehr aufgetaucht sei.

Präsident Roosevelt ernannte Admiral Grayson zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes, Payne.

„Ein neues Volk in einem neuen Staat"

Dr. Goebbels in Münster über Innen- und Außenpolitik, Staats- und Parteileben

In der mit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge dicht besetzten Halle Münsterland in Münster fand eine Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerks statt, auf der Reichsminister Dr. Göbbels in einer groß angelegten, vielfach recht humorvollen, fast zweistündigen Rede sich mit allen aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik und des Staats- und Parteilebens befaßte.. Er ging dabei von den Zuständen aus, die

bei der Machtübernahme durch die NSDAP vor zwei Jahren

vorhanden waren. Man habe die NSDAP erst gerufen, als es keine andere Rettung mehr gab. Sie habe sich das Recht zum Regieren genommen, und weil sie wisse, wie schwer das Regieren ist, wird sie sich dieses Recht nicht wieder nehmen lassen. Die Erfolge der letzten zwei Jahre können dem Nationalsozialismus auch von den ärgsten Gegnern nicht mehr abgestritten werden, und diesen Gegnern könne nur verraten werden, daß der Zeitpunkt der Nationalsozialistischen Macht, den man erst auf drei Monate und dann immer etwas mehr bemessen zu können glaubte, gar nicht mehr abzusehen ist, denn die NSDAP besitze die Macht, die im Herzen des Volkes begründet ist. Heute sei es an der Zeit, einen Rückblick über die zwei Jahre nationalsozialistischen Regimes zu geben. Gewiß gebe es noch eine kleine Clique von Kritikern und Nörglern. Man dürfe aber nicht vergessen, was für Zustände die N. S. D. A. P. bei der Machtübernahme auf allen Gebieten vorfand. Es dürfe nicht übersehen werden, daß auf allen Gebieten die angebahnten Reformen ohne starke Erschütterung durchgeführt werden konnten. Vier Jahre Zeit hatte die Regierung bei der Machtübernahme verlangt und

schon jetzt seien zwei Drittel des Auftrages erfüllt.

Schritt für Schritt mußten die Reformen durchgeführt werden. Was vor zwei Jahren noch schwerste Krisen und schärfsten Widerstand hervorgerufen hätte, vollziehe sich heute so geräuschlos, daß man kaum mehr etwas davon merke. Nur ein Höchstmaß von Charakter sei imstande, eine Nation vor dem Zusammenbruch zu retten, nicht der Verstand allein. Der Gegenwart müßten Opfer aufgebürdet werden, um die Zukunft zu entlasten, denn es sei sittlicher, daß die lebende Generation Opfer bringe, um der kommenden das Leben zu ermöglichen. Richtig sei, daß man manchmal rigoros vorgehen mußte, ebenso richtig sei aber auch, daß durch die getroffenen Maßnahmen am Ende die deutsche Nation gerettet wurde. Das Ergebnis der nationalsozialistischen Revolution sei

ein neues Volk in einem neuen Staate.

Die Wirtschaftsankurbelung sei nicht abgebrochen worden, sondern Deutschland habe die Devisenknappheit auf sich genommen in der Ueberzeugung, daß, wenn die Welt uns vom Weltmarkt abschließen wollte, sie uns nicht zerschmettern, sondern nur den nationalen Ehrgeiz und die Intelligenz im Lande wecken werde. Ein Volk, wie das deutsche, sei in der Lage, mit jedem Unglück, das von Menschen begonnen ist, am Ende auch fertig zu werden. Soweit Deutschland sich vom Auslande unabhängig gemacht habe, werde es auch

vom Auslande unabhängig bleiben.

Der Minister befaßte sich weiter mit der sozialen Besserstellung der breiten Massen.

Die Lohnfrage

werde in Angriff genommen werden, wenn alle Menschen in den Arbeitsprozeß zurückgekehrt sind. Das Winterhilfswerk stehe in der ganzen Welt einzigartig da. Was die Zinssenkung angehe, so zeige sich hier das Vertrauen in Deutschland, denn nur ein Viertel aller Papierinhaber habe von der ihnen eingeräumten Protestmöglichkeit Gebrauch gemacht. Heute sei

Deutschland der sozialste Staat der Welt.

Gerade die ärmsten Schichten des deutschen Volkes hatten sich am idealistischsten in die Reihen der NSDAP gestellt. Manch einer werde dem Nationalsozialismus heute schon Abbitte geleistet haben, weil er die Wirklichkeit sehe. Das deutsche Volk habe wieder gelernt, sich seines Lebens zu freuen und heute gebe es in Deutschland keinen aufrechten Patrioten, der sich nicht dem einfachsten Straßenkehrer seines Volkes enger verbunden fühle als dem König eines anderen Landes.

Dr. Göbbels befaßte sich dann eingehend mit der Reichsreform, die heute schon zum großen Teil als beendet bezeichnet werden könne. Es gebe

in Deutschland nur noch Deutsche, nur einen zentralen politischen Willen.

Der einheitliche Wille eines Mannes sei in der ganzen Nation durchgesetzt worden. In dem großen Rassengesetz werde das deutsche Volkstum auf eine gesunde und unangekränkelte Grundlage gestellt. Es wäre durchaus falsch gewesen, für vererbbar kranke Menschen im Jahre 400 Millionen und für gesunden Nachwuchs nur 4 Millionen bereitzustellen. Das Judentum sei aus dem öffentlichen Leben Deutschlands ausgeschlossen worden und ebenso sei der Nationalsozialismus gegen den Sittenverfall zu Felde gezogen. Wenn die Kirche sage, daß sie gegen diesen Sittenverfall aufgetreten sei, so sei doch darauf verwiesen, daß die Kirche nicht gegen jenes Zentrum protestiert habe, das die Herrschaft der Sozialdemokratie erst möglich machte. Die Presse wurde umgebaut, die Bühne gereinigt, die Filme reformiert. Heute gebe es in Deutschland nur noch eine deutsche Presse, die die deutschen Interessen zu vertreten habe. Staat und Partei seien in die große nationalsozialistische Idee eingebaut worden und diese Idee sei zum Bestandteil unseres öffentlichen Daseins gemacht. Denn diese Idee sei die Sonne, die alles überstrahle. Die Außenpolitik sei aus dem Bereich der Phrase wieder herausgeschoben worden.

Ein deutsches Nein sei wieder ein Nein,

und ein deutsches Ja müsse man auch als ein Ja hinnehmen. Deutschland müsse die effektive Gleichberechtigung zugestanden werden, sonst hätte es auch künftig auf den Konferenzen nichts zu suchen. Es sollten keine alten Wunden aufgerissen werden, sie sollten vielmehr vernarben. Aber die Welt müsse ein Einsehen haben und begreifen, daß man mit Deutschland nicht mehr machen könne, was man wolle. Es müsse eine tatsächliche Gleichberechtigung eintreten, die nicht mit moralischen Phrasen belastet sei. Das heiße nicht, daß wir den Krieg wollten.

Wir wollten auch nicht eine Armee, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu erhalten.

Ein ohnmächtiges Land sei geradezu eine Einladung an die Welt, es zu überfallen. Deshalb könne auch von einer Rückkehr in den Völkerbund solange keine Rede sein, als wir mit den anderen Nationen keine gleichen Rechte hätten. Wir seien jederzeit bereit, am internationalen Frieden mitzuarbeiten und auch unsererseits für die Konsolidierung Europas unsern Zoll zu entrichten. Der Minister kam dann auf die Partei und

das Verhältnis von Parteigenossen und Nichtparteigenossen

zu sprechen. Die NSDAP sei gegründet worden, um die anderen Parteien zu zerstören und um für alle Ewigkeit zu verhindern, daß neue Parteien sich wieder einmal bilden könnten. Wenn man glaube, daß die Partei heute überflüssig sei, weil es nur noch Nationalsozialisten gebe, und er hoffe das, so sei das nicht ganz richtig. Ein Nichtparteigenosse solle keineswegs in seiner Betätigung im wirtschaftlichen und kulturellen Leben beschränkt werden, aber die Politik werde von der Partei gemacht und da dürfe ihr niemand ins Handwerk pfuschen. Dafür gebe es auch Beispiele. Die meisten Menschen in Münster seien Katholiken, aber das sei keine Veranlassung für die katholische Kirche, sich aufzulösen, denn sie existiere, um die Menschen katholisch zu erhalten. 2000 Jahre lang habe die katholische Kirche das getan und sei erhalten geblieben, der Nationalsozialismus erst 14 Jahre. Ein ganzes Volk könne soldatisch denken, das sei aber kein Grund, die Armee aufzulösen. Ein ganzes Volk könne nationalsozialistisch denken, das sei aber kein Grund dafür, die NSDAP aufzulösen.

Die NSDAP stehe auf positiv christlichem Boden in der Erwartung, daß die Kirche auf positiv nationalsozialistischem Boden stehe.

Dr. Goebbels schloß mit dem Hinweis darauf, daß einmal die Stunde anbrechen wird, wo ganz Deutschland wieder geläutert und frei vor dem Angesicht der Welt stehen wird. Die Zeit der Demütigungen, die Deutschland erleben mußte, sei vorbei. Idealismus trieb uns, Ideen erfüllen uns und der Friede ist Leitstern der NSDAP. Unser Volk, so schloß Dr. Goebbels, steht nicht am Ende, sondern erst am Anfang seiner Tage. Wir können stolz sein auf unser Volk und unser Land. Wir können unser Haupt erheben. Ein neuer Tag ist angebrochen und die Sonne geht wieder auf über unser Land.

Nach einem kurzen Schlußwort des Gauleiters Dr. Meyer fand die Kundgebung mit dem Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende.

Der Schülermord in Berlin-Niederschönhausen aufgeklärt

Der Mordkommission ist es nach nahezu zehntägiger Arbeit gelungen, den Mord an dem Schüler Paul Herms in Niederschönhausen bei Berlin aufzuklären und den Täter festzunehmen. Er ist ein 25jähriger Mann, der bereits die Tat gestanden hat. Nach Schluß seiner Arbeitszeit hatte er sich heimlich am Tage der Tat aus der Wohnung seines Arbeitgebers geschlichen, um ein Lichtspieltheater aufzusuchen. Unterwegs traf er den ihm bekannten Jungen Paul Herms. Er knüpfte mit ihm ein Gespräch an und setzte dann mit ihm gemeinsam seinen Weg fort. Inter der Vorspiegelung, noch einmal nach Hause zurückkehren zu wollen, lockte er den Knaben nach dem einsamen und dunklen Weg, wo er den Mord beging. Am Bretterzaun holte er aus seinem Mantel ein Taschenmesser und brachte damit dem Knaben eine tödliche Halsverletzung bei. Hierauf besuchte er sofort das Lichtspielhaus, wo er sich in aller Gemütsruhe den Tonfilm „Ferien vom Ich" ansah.

Wirbelsturm-Katastrophe in Texas
10 Tote, 40 Verletzte

Weite Teile von Texas wurden von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, der nicht nur erheblichen Schaden anrichtete, sondern auch zahlreiche Todesopfer verursachte. So wurde aus Grapeland gemeldet, daß dort etwa 30 Häuser eingestürzt sind. Zehn Neger wurden getötet, 40 weitere zum Teil erheblich verletzt.

Auch die Städte Leon, Trinity und die Hauptstadt des Staates, Houston, haben schwer gelitten.

Schweres Gasunglück in Frankreich

Bisher drei Tote und sieben Vergiftete

Ein Unglücksfall, der bisher drei Todesopfer forderte, während sieben Personen mit lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten, ereignete sich am Freitag in Clermont-Ferrand.

Der Pförtner eines Mietshauses bemerkte starken Gasgeruch. Er begab sich in die Wohnung des ersten Stockwerkes, die von einem alten Ehepaar und seinem Dienstmädchen bewohnt wird. Als er auf mehrmaliges Klopfen keine Antwort erhielt, öffnete er gewaltsam die Tür und fand alle drei Bewohner leblos. Die Ehefrau war bereits tot, während bei den anderen beiden Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren. Da der Gasgeruch aber nicht aus dieser Wohnung des ersten Stockes kam, begab er sich auch in das zweite Stockwerk, wo er in einer Wohnung einen Mieter tot fand, während im gegenüberliegenden Zimmer eine betagte Witwe mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag. Inzwischen waren Polizei und Feuerwehr benachrichtigt worden, die die weitere Untersuchung einleiteten, denn man hatte festgestellt, daß das Gas nicht aus den Hausleitungen ausströmte, sondern aus den Erdleitungen in die Häuser gedrungen war. In einem Nebenhause wurde darauf eine Mieterin im Erdgeschoß tot gefunden. Aus diesem Hause und einem gegenüberliegenden Hause wurden noch mehrere Personen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptzuführrohr geplatzt war. Die Gasgesellschaft scheint keine Verantwortung zu tragen, dagegen wird man prüfen, ob die kürzlich durchgeführten Straßenbauarbeiten, bei denen das Gaszuführrohr freigelegt wurde, der Anlaß zu diesem bedauerlichen Unglücksfall geweien sind. Schon seit einigen Tagen hatte man in dem ganzen Viertel einen starken Gasgeruch festgestellt, ohne daß sich jemand gefunden hätte, die zuständigen Behörden zu benachrichtigen.

Wildwest in Barcelona

Trotz der strengen polizeilichen Maßnahmen gegen das Banditenunwesen dauern die bewaffneten Ueberfälle in Barcelona weiter an. So überfielen fünf Banditen ein Baugeschäft, hielten die Angestellten mit Pistolen im Schach und raubten das in der Kasse vorhandene Geld. Am gleichen Tage wurde ein Ausländer überfallen und ihm die Brieftasche mit 17 000 Peseten geraubt. In beiden Fällen konnten die Täter entkommen.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M 270992
4 Gewinne zu 5000 M. 335100 340250
8 Gewinne zu 3000 M. 92184 189514 316798 381994
12 Gewinne zu 2000 M. 46756 88938 140554 184953 219100 355500
32 Gewinne zu 1000 M. 6141 32426 86332 107956 110418 150350 169500 191950 194330 206677 271424 325522 337248 347606 356246 399892
110 Gewinne zu 500 M 16909 24106 28326 35270 39139 43683 50391 62647 75907 82635 86641 95421 121280 121615 127403 128246 130635 133474 141234 172474 177430 183445 187855 203256 203604 237049 239589 241621 250215 253142 253763 258767 263444 270900 272724 283555 287240 294974 300956 314865 315001 320213 323314 326812 328650 337040 337148 361097 374764 378392 379590 383908 384793 385936 393333
414 Gewinne zu 300 M 1462 12709 16631 18132 21763 22726 22822 23949 27482 30372 31827 37036 38738 40306 40605 40755 44557 46744 47724 49710 51261 55051 56102 57606 58418 58567 64473 66329 68933 69784 69824 72395 72660 74134 76215 77604 79316 86034 86232 87376 91310 91987 93192 93559 94752 96472 97552 97718 99683 102557 103595 103632 108807 109234 112103 113124 114816 115733 116333 117115 117594 117965 120773 123420 124792 127793 131545 132885 132994 136335 142327 143380 146533 146883 152622 152738 152763 153326 154654 158114 158657 160566 161532 162147 164514 165559 166745 169275 169561 170665 170996 171293 174747 174983 177436 179873 180633 181654 183315 185672 187791 187805 190311 191451 197498 200253 206239 207709 210665 216926 217548 221210 226583 227604 228229 229544 230673 232020 232814 239101 239287 239956 240791 240995 241432 243910 244313 245497 247503 247751 248092 249714 249727 253201 253702 256056 258199 266077 266675 267092 267199 268399 268823

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 66436
2 Gewinne zu 5000 M. 232995
2 Gewinne zu 3000 M. 155071
6 Gewinne zu 2000 M. 267844 338774 353089
12 Gewinne zu 1000 M. 127106 141041 174049 206674 269603 [illegible]
50 Gewinne zu 500 M. 6273 19453 29478 93817 129385 141668 169238 197472 219032 233727 301688 308509 327297 367938 378817
112 Gewinne zu 300 M. 7247 7340 8315 12589 21132 24491 24601 25575 29033 41163 47530 56910 60567 64697 71605 82779 91942 94803 99502 100052 135628 141749 155704 156188 160127 160261 166854 182601 189813 193312 196169 200767 207821 218622 221945 225577 229424 230557 233447 240864 252638 252757 254492 274313 300291 319796 323490 358056 359983 348342 348443 349594 374635 375600 380533 392301
398 Gewinne zu 300 M. 1597 3649 3857 4161 4295 5388 5936 9127 9398 13651 17052 18039 28133 28386 28522 30539 30968 32380 32776 32820 32927 34234 34654 38592 38807 41466 44982 47060 47185 47799 50310 50669 50870 51797 53520 57724 60106 61019 63930 64662 64738 64813 68175 68819 69654 72007 73642 74885 75493 76716 85483 86350 86780 91679 92130 92526 93486 96660 97505 98354 102037 102495 103593 104325 105440 106316 107813 108271 110536 111434 113437 114855 114873 115292 116895 119586 120834 122221 129683 131012 132784 138266 135190 135258 136574 138059 140032 143274 144561 145454 146881 148546 151132 156143 156333 161730 167102 168636 169384 169864 171419 172584 175346 177454 180627 184740 185705 187624 190291 190716 191661 191865 193138 193887 194139 194433 194680 195670 201799 205412 205216 206892 209048 211753 211922 212107 212504 220835 221418 221689 223173 224953 227658 227686 228334 229390 231716 233219 233876 237238 239541 240009 243156 243244 244709 247324 250436 253152 256295 258624 262777 264008 266342 266806 274092 274537 274753 2769 5 280332 282248 285718 286911 290627 292127 296403 302786 303258 308695 316553 318260 320285 320536 324975 325980 327993 330036 338224 338509 344284 345669 348253 352807 354776 356114 356149 364016 371819 372706 375812 376477 380628 384632 385325 388264 392687 392633 395253 396663 399562

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

5749 18259 20326 102208 154166 163048 205165 212777 229893 331807

2. Ziehungstag — 9. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 43475
2 Gewinne zu 5000 M. 245401
4 Gewinne zu 3000 M. 277007 399122
22 Gewinne zu 2000 M. 9793 15031 29734 107019 176529 187349 253452 306929 314749 327504 391800
28 Gewinne zu 1000 M. 903 6341 25931 61944 172100 181416 187354 207579 233299 236229 300944 302396 307766 321215
100 Gewinne zu 500 M. 3169 16206 16584 16969 17345 28746 36246 36916 59845 68894 69606 82577 87602 89127 91825 96996 112053 118055 119349 125752 135610 138655 142240 152769 161292 165185 165195 175396 176632 187901 200140 203044 207078 214539 229437 242204 253062 256324 263955 272470 292751 301730 313604 344561 354387 362738 365916 380617 386772 389885
400 Gewinne zu 300 M. 8146 10494 12216 17375 18562 19237 20080 23723 24823 27329 27546 28089 29900 30854 34990 37415 39529 40172 41447 42789 43685 44536 45173 45265 49717 49862 50647 51190 52003 52350 58170 59240 59566 60535 61324 65662 66376 67788 68340 70838 71880 75269 79001 79137 81028 82959 84665 85988 86171 90635 92250 93056 96516 96580 97558 98259 100697 105554 106469 108088 108646 110154 111418 113063 113493 114070 118711 119013 122729 125374 125468 127694 128122 128694 131255 134581 135526 135926 137226 140943 142193 144007 144248 144589 145621 148059 150557 151292 153760 156084 157049 160275 163055 168471 177033 180469 180543 181849 182256 182270 184289 184379 185876 185877 186081 186444 189025 191053 194444 198184 204164 209928 212323 216380 218643 221651 229833 229749 230098 233235 234906 238703 239542 242625 244213 245970 258319 261016 261367 263746 264586 266073 272588 273913 274025 274826 275535 276915 278077 280149 284696 290022 294617 299341 309607 309704 315343 320356 322312 325181 326166 327501 328619 330055 330067 330610 330741 332834 333328 335606 337260 339350 340529 341300 343753 344307 349775 351833 354317 356502 360815 361074 363215 363418 364745 365725 367157 367240 367764 371737 372036 373519 375360 377954 378951 379924 386342 382264 384489 387300 388093 389798 390949 392988 392358 392557 395268 396661 397013 399254

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 297871
2 Gewinne zu 5000 M. 26709
10 Gewinne zu 3000 M. 35295 94412 283239 297545 [illegible]
18 Gewinne zu 2000 M. 1031 7408 182414 186034 [illegible] 272009 302994 337863
24 Gewinne zu 1000 M. 39659 68514 92701 164555 213964 233648 267022 282386 288242 292395 321913 365434
94 Gewinne zu 500 M. 10367 18574 21698 28543 42241 44825 48079 56844 65372 79169 82323 83617 101590 104026 105033 107760 109428 122169 123668 126547 130385 142145 149376 149941 161524 162528 163183 180134 186237 202508 207464 211394 219765 241602 254803 276836 282093 321426 323387 329728 339870 353010 356601 361230 376909 388513 398125
390 Gewinne zu 300 M. 1116 1431 2050 3352 4255 6858 13145 13690 20047 21627 22281 24230 28198 28331 31302 32036 35789 36701 39059 40411 46346 48251 48394 50640 55514 57070 60037 63037 67641 69141 74006 77853 78802 78888 80471 81768 82120 84165 86091 86481 88216 89977 90312 90592 90603 92168 94960 95338 96651 102384 103162 103253 103350 112373 113742 114360 115471 116995 116030 118854 118988 119258 119677 119968 121255 121427 122388 123544 126471 126812 129895 134196 134816 139093 145037 145317 146934 147455 148250 148653 149777 151570 151623 156640 158169 163540 165360 166759 167698 167912 171031 172574 177027 178079 179367 180830 181869 183529 184279 186475 186689 189120 194914 194971 196163 197031 198764 199079 199412 203339 203973 204961 205410 211015 213892 214103 215007 218801 222044 223455 223579 234537 238012 240360 241679 243031 244098 244594 246809 254728 255925 259413 260276 260631 261703 263773 269152 269171 272674 274055 274659 281819 285919 286049 287303 287929 288365 288603 289174 290997 293628 294924 304114 307058 307805 308352 308418 310479 316233 320519 320810 321810 321913 323364 323692 326044 328241 328925 329101 329720 335677 336129 339244 339956 339305 342960 343946 344101 348238 351063 351907 355566 355387 364481 365578 366122 369636 376429 378052 380600 382765 391150 393580 396027 395892

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

3680 18940 51879 91085 126298 200849 222828 325423 342268 378400

Krankenkasse des gewerblichen Mittelstandes Schwerte und Amt Westhofen.

(vormals Vereinigte Gesellen-Auflage — Kranken- und Sterbekasse)

Jahres-Haupt-Versammlung

am Montag, dem 25. Februar 1935, abends 8 Uhr
im Gasthof Kordeck, Schwerte, Kampstraße

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Vorstandswahl.
6. Wahl des Schiedsgerichts.
7. Wahl der Kassenprüfer für 1935.
8. Verschiedenes.

Zu der Versammlung laden wir hiermit ein und bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Schwerte, (Ruhr), den 11. Februar 1935.

251 **Der Vorstand:** Fritz Engelhardt, Vorsitzender.

Die Chorstunde
des
Evgl. Kirchenchors
fällt heute abend aus.

Holzverkauf

Im Walde der Stadt Schwerte sollen am **Donnerstag, dem 14. Febr. 35, vorm. 9 Uhr ab**

ca. 100 Eichenstangen 1. u. 2. Klasse, ca. 150 Eichenstämme 15—20 cm. ø und. ca. 20 fm Buchen- und Eichenspitzenholz, sämtliches Holz z. Brenn- und besonders Pfostenholz geeignet, an Ort und Stelle zu niedrigen Taxen und guter Abfuhr öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Treffpunkt der Käufer am Freischütz. 250

Schwerte, den 6. Febr. 1935.

Der Bürgermeister
J. V.
Weinkauf, 1. Beigeordneter.

Ich schäme mich, daß ich's sage

Skizze von Erich Bockemühl.

„Ich schäme mir, daß ichs sage", so hat Frau Dammer gesagt, die im Doktorhause Putzfrau war. Ich kenne sie gut und auch ihr kleines Haus an der Bahn und auch ihre fünf Kinder. Das kleine Haus liegt hinter dem Garten. Es ist so: Haus, Garten, Eisenbahn, zwischen Eisenbahn und Garten ist der kleine Fußweg, den ich gern gehe. Es sieht so aus, als wenn das kleine saubere Haus den Garten vor sich schickte, damit an ihm jeder erkennen kann, wie man sauber und arbeitsam gesonnen ist, nicht nur im Garten, sondern auch in Haus und Stube. Und wer den lieblichen kleinen ich glaube fast alle Zeit im Jahre unkrautfreien Garten sieht, der denkt nicht daran, daß in dem kleinen Haus doch einige Zimmer liegen, die gar nicht sauber sind. Drei Kinder wohnen in dem Haus, denen die Mutter gestorben ist. Der Vater — gutmütig aber schwach — kommt meist immer spät nach Haus ... und schließlich, weil sich keiner so recht um den verwaisten Hausstand kümmert (ich tät ja gerne helfen", sagt Frau Dammer, „aber der Alte will ja nicht, der läßt lieber alles verkommen, als daß er sich helfen läßt...") schließlich beibts nicht bei dem Schmutz: Ungeziefer, Kleiderläuse — o, es ist eine ganz schauderhafte Geschichte.

Im Doktorhaus spricht man davon. Frau Dammer wird verlegen. Sie wohnt in demselben Haus und — ja — „dem Kerl ist eben nicht zu helfen, aber ich schäme mir, daß ichs sage; in demselben Haus wohnt man, und dann ist da son Dreck. Die Kinder, Frau Doktor, so voll Läuse, ich nehm sie nicht in meine Küche rein, nicht in den Viehstall kann man sie mit hineinnehmen, man verdirbt und versaut seine eigenen Kinder damit..." — Frau Dammer wird ganz erregt und erzählt dann, wie die Kinder, die drei Jungen abends bis in die Nacht hinein vor der Zimmertür sitzen und auf den Vater warten, der die Schlüssel eingesteckt hat — und der Kerl ist die ganze Nacht nicht nach Haus gekommen, die armen Blagen." So erzählt Frau Dammer, und Frau Doktor weiß auch keinen Rat, wie da zu helfen ist. Die Fürsorge muß einschreiten, gewiß ... und sie will es ihrem Mann sagen — und dann erinnert sie sich der Schilderung: die armen Kinder die Nacht durch hockend vor der Tür? „Ja, aber haben denn die Kinder die ganze Nacht durch da vor der Tür gelegen?" so fragt sie, und Frau Dammer fängt an zu weinen, und schließlich unter Schämen stottert sie heraus: „Ich konnte doch nicht ansehen, die armen Blagen ... ich schäme mir ja, daß ichs sage, und Frau Doktor soll nicht denken, daß ich so eine schmutzige Frau bin — ich hab sie doch in unsre Kammer geholt, der Große hat auf der Bank geschlafen und die zwei Kleinen hab ich in das eine Bett getan. Ich hab am andern Tag die Decken gewaschen, und es sind auch wirklich keine Läuse bei uns zurückgeblieben ..."

Frau Doktor blickte Frau Dammer groß an, und dann gab sie ihr die Hand. „Frau Dammer, was sind Sie für eine gute Frau. Da sind sie nun selber Witwe und sorgen für die Kinder ..." Und als Frau Dammer das Schämen überwunden hatte, erzählte sie, wie sie seit Wochen schon die Kinder fast vollständig mit Essen versorgte. „Ja, was soll ich denn, kann ich denn die armen Würmers hungern und frieren lassen?"

„Frau Dammer, was sind Sie für eine herrliche Frau" — wie oft Frau Doktor das gesagt hat, weiß ich nicht, aber die Kinder sind nun gut versorgt, der Vater ist allein, aber er ist indem er nicht täglich seine Not vor Augen sah, ein ordentlicher Kerl geworden, und Frau Dammer putzt immer noch im Doktorhause und weiß gar nicht, warum man sie überall und rundumher so ehrfurchtsvoll behandelt. „Ich schäme mir, daß ichs sage ..."

Vermischtes

÷ **Gardetreffen in Berlin Mai 1935.** Jubiläums- bzw. Wiedersehensfeiern veranstalten vom 4. bis 7. Mai in Berlin 6 Garderegimenter, nämlich: 3. und 4. Garderegiment zu Fuß, Königin-Elisabeth-Garderegiment Nr. 3 und 2. Gardedragonerregiment die Feier des 75-jährigen Bestehens, Garde-Füsilierregiment (Maikäfer) das erste Treffen in Berlin seit der Hundertjahrfeier 1926 und das 3. Garderegiment zu Fuß Wiedersehensfeiern. Man rechnet mit 5 Sonderzügen aus dem Industriegebiet und 75prozentiger Fahrpreisermäßigung.

÷ **Auseinandersetzungstermine in Umlegungssachen im Regierungsbezirk Arnsbrg.** Der Oberpräsident der Provinz Westfaln, Landeskulturabteilung hat zur Auseinandersetzung in den schwebenden Umlegungssachen für alle noch nicht zugezogenen mittelbar oder unmittelbar Beteiligten zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche, einheitlich Termin auf Montag, den 11. März 1935, 11 Uhr in dem Geschäftszimmer des zuständigen Kulturamtsvorstehers anberaumt und zwar für die Umlegungssachen in Ostbürener Heide, Norddinker, Freiske, Niederaden, Osttünnen, Rhynern, Schmehausen und Weetfeld im Kreise Unna beim Kulturamt in Dortmund.

÷ **Luftpost nach Südargentinien und Chile.** Für Luftpostsendungen nach Südargentinien und Magallanes (Chile) wird jetzt im Anschluß an die Beförderung auf der Luftpostlinie Berlin—Buenoos Aires von Bahia Blanca aus, wohin die Postsendungen von Buenos Aires mit der Bahn gelangen, die Luftverbindung über Commodoro Rivadavia nach Rio Gallegos benutzt; von da aus findet die Weiterbeförderung auf dem Landwege nach Magallanes statt.

÷ **Saubere Abstempelung von Postwertzeichen für Sammlerzwecke.** Aus Kreisen der Markensammler wird bei der Reichspost häufig der Wunsch geäußert, die Postwertzeichen möglichst leicht und sauber abzustempeln. In allgemeinen lassen sich solche Wünsche im Postbetrieb schwer erfüllen. Jetzt hat der Reichspostminister aber angeordnet, daß die Sendungen mit Marken, die für Sammlungen bestimmt sind und saubere Stempelabdrucke erhalten sollen, besonders behandelt werden. Sie müssen in einem Umschlag am Postschalter abgegeben werden, auf dem vermerkt ist, daß besonders sorgfältige Entwertung der Marken gewünscht wird. Diese Sonderbehandlung ist vorläufig versuchsweise eingeführt worden.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Bürgermeister hat nach Anhörung der Ratsherren unter dem 21. Dezember 1934 eine Satzung über Erlaß und Niederschlagung von Ansprüchen der Stadt Schwerte festgestellt, die am 29. Januar 1935 Nr. 80 K. II die Genehmigung des Landrats des Kreises Iserlohn gefunden hat.

Die Satzung ist an dem Aushangbrett des neuen Rathauses hierselbst zur Einsichtnahme angeheftet.

Schwerte, den 7. Februar 1935.

Der Bürgermeister.
J. V.: Schröder, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts vom 23. März 1928 und den ergangenen Nachträgen sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen im Schulbezirk Schwerte beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, die weiblichen jedoch nur, soweit sie in kaufmännischen Betrieben beschäftigt sind, zum Besuch der hiesigen gewerblichen Berufsschule verpflichtet. Auch die weiblichen Jugendlichen, die im Schneider- und Schneiderinnenhandwerk tätig sind, sind zur Aufnahme anzumelden, da auch für diese die Berufsschulpflicht ab Ostern d. J. eingeführt werden soll.

Besteht für den Jugendlichen sowohl am Beschäftigungsort als auch am Wohnort die Pflicht zum Besuch der Berufsschule, so ist ihr am Beschäftigungsort zu genügen.

Die diesjährige Aufnahme erfolgt **am Mittwoch, dem 13. Februar 193[illegible], nachmittags 16 Uhr** im städt. Realgymnasium, Raum Berufsschule, unter Vorlage der Schulzeugnisse.

Arbeitgeber, Eltern und gesetzliche Vertreter sind für rechtzeitige An- und Abmeldung der Jugendlichen verantwortlich.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 der Gewerbeordnung bestraft, ebenso das Fernbleiben der Schüler vom Unterricht.

Schwerte, den 7. Februar 1935.

Der Bürgermeister.
J. V. Schröder, Beigeordneter.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 12. Februar 1935.

6,00 Morgenruf. — Anschl. Frühkonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Zeit, Wetter, Morgenruf — Heute ist Lostag!
7,15 Morgenkonzert.
8,00 Wasserstandsmeldungen.
8,30 Zeit, Wetter.
8,35 Frauenturnen.
8,50 Die Entwicklung der Eisenbahnen
9,00 Sendepause.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Kinderturnen mit Musik.
10,30 Wir und die Welt.
12,00 Musik am Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,15 Fortsetzung des Konzerts.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Allerlei bunte Unterhaltung.
14,45 Sendepause.
15,00 Vor der neuen Arbeitsschlacht.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,45 Praktisches Allerlei.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Zu Unrecht vergessen.
18,00 Kultur und Werkarbeit im BDM.: Wir richten unser Heim ein.
18,30 Gestaltwandel der Erde, abgelesen am Heimatboden.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Karnevalslieder Anna 1935.
19,30 Rundfahrt mit dem Fremdenführer durch Köln.
19,50 Momentaufnahme.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,10 Tanzkläge aus Wien.
21,00 Spuk! (Schwank von Carl Behr).
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Kurzschriftdiktat.
22,30 Funkstille.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. I./35 1490.

Sie hatt' einen Kameraden

Roman von J. Schneider-Foerstl

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wantie saß unter einer Art Segel und erhob sich, um zu Jutta herüberzukommen. „Von Hankau gegen Dampfer nach Schanghai", sagte er leise. „Viele Dampfer. Wollen Missul nach Schanghai?"

„Bitte!" Ihr Herz klopfte so stark, daß sie die Hand an die Wange preßte, um zu fühlen, ob sie nicht fiebere. „Glauben Sie, daß mein Mann Schiffe in Hankau liegen hat?"

„Viele Schiffe", sagte Wantie mit Ueberzeugung.

Trotz dem Regen, der noch immer mit ungeminderter Heftigkeit herabströmte, besserte sich ihre Stimmung. Je mehr man sich dem Ziel näherte, desto größer wurde ihre Hoffnung Hankau — Schanghai. Es war, als ob man zu Hause von Hamburg nach Berlin reiste: Ein Katzensprung, wenn auch ein großer. Die Stromschnelle, welche die Dschunke hinabschoß, ließ mächtige Wassergarben über das Deck hingehen, so daß Jutta erschrocken den Schal zusammenraffte. Yang flüchtete in einen geschützten Winkel.

Der Regen fiel dicht wie eine Wand. Ueberall bildeten sich Lachen. Mit einem hellen „Hoi-ho" des Steuermannes glitt die Dschunke an einer anderen vorüber, die stromabwärts schwamm. Beinahe wäre es zu einer Kollision gekommen.

Gegen Abend tauchten hinter der Regenwand riesige Schatten auf: Hankau.

Jutta lächelte zum ersten Male wieder. Yang starrte verzückt auf die schwarzen, regellosen Vierecke, die sich ein paar Minuten später als Dampfer präsentierten. Nur Wanties Gesicht blieb unbeweglich. Die Frauen mußten immer etwas zu hoffen haben. Er versprach sich auch von Hankau nichts. Aber er behielt seine Weisheit für sich.

Der Hafen wimmelte von Fahrzeugen, denn es war Teezeit, und die englischen Häuser und sämtliche Schanghaier Firmen hatte ihre Teeschmecker und Aufkäufer nach Hankau geschickt, um möglichst mit einem Vorsprung vor jedem anderen Konkurrenten die ersten und feinsten Sorten zu erstehen.

Jutta schwindelte, als sie an Land stieg. Die Uhr an ihrem Handgelenk zeigte sieben Minuten vor acht. Aber selbst wenn es Mitternacht gewesen wäre, hätte sie noch versucht, auf dem deutschen Konsulat vorzusprechen.

Wantie besorgte eine Sänfte. Er selbst und Yang schritten nebenher, als diese durch das Gewimmel der Menschen schwankte. Die Luft war dick zum Schneiden. In den Geruch ungezählter Menschenleiber mischte sich der feine aromatische des Tees.

Jutta hielt Umschau, ob sich nicht ein bekanntes Gesicht zeigte. Aber nur gelbe Larven starrten ihr entgegen, feindselig oder überlegen, je nach der Einstellung ihres Trägers. Brennend beneidete sie die zerlumpten Gestalten, die vor den Teestuben aus riesigen Tassen ihren Durst stillten. Auch sie dürstete über die Maßen.

Wantie las in ihrem Gesicht und zuckte die Achseln. Wie häßlich doch die Weißen waren: Da war diese süße, sanfte Frau und wurde von ihrem Gatten schlechter behandelt, als mancher seiner Landsleute seinen Kuli behandelte. Nein, sie war nicht gut, diese semmelfarbene Rasse!

Das Landhaus des deutschen Konsuls lag sehr hübsch am Bund, vom Fluß durch einen breiten Rasenteppich getrennt. Während Jutta die Stufen hinaufstieg, berechnete sie die Zeit, die man brauchen würde, um von hier nach Schanghai zu kommen.

In das Heulen des Ventilators, der die Luft der weiten Halle mit riesigen Flügeln kühlte, klang eine bekannte Stimme: „Also doch, gnädige Frau!"

Sie streckte unwillkürlich beide Hände nach dem Konsul aus, der ihr am Morgen das Anerbieten gemacht hatte, sie mit hierher zu nehmen. „Eben erst angekommen?" fragte er freundlich und schob ihr einen der tiefen Bambusstühle zu, in den sie todmüde hineinfiel. „Zu Wasser? — Möglich! Meine Frau und die Kinder schlafen wie die Toten. Es war eine Tortur bei diesem Staub und dieser Hitze. Soll ich Sie meinem Kollegen, Doktor Krappe, melden lassen?"

„Bitte!" Dann, als Jutta diesem auseinandersetzte, daß sie kurze Rast hier in Hankau zu machen gedenke und nach Schanghai zurück wolle, wurde er sehr ernst.

„Wenn es sich machen läßt."

„Weshalb sollte es sich nicht machen lassen, Herr Konsul?"

„Oh!" Er schien zu bereuen, Zweifel in ihr erregt zu haben, und verschanzte sich hinter Achselzucken.

„Wantie sagt, daß mein Mann jetzt zur Teezeit Schiffe hier liegen hat."

„Sicher", bestätigte er rasch.

„Eines davon wird mich doch mitnehmen — oder glauben Sie nicht, Herr Konsul?"

„Es kommt nicht darauf an, was ich glaube, gnädige Frau. Selbstverständlich wird eines dieser Schiffe Sie an Bord nehmen. Es fragt sich nur, ob Sie sicher genug darauf sind."

„Auf einem Schiff meines Mannes?"

„Ja", sagte er ernst.

Weshalb? wollte sie fragen, unterließ es aber, denn mit einem Male kam ihr ein Ahnen der Wahrheit. Sie sah ihm nach, als er jetzt hinter einem kunstvoll gerafften Vorhang verschwand, und wurde plötzlich von einer Mutlosigkeit befallen, die einer Lähmung glich.

Schanghai — dachte sie, fühlte sich plötzlich hochgehoben und schwebte mit dem Sturm, den die beiden Ventilatoren durch den Raum stießen, bis zur Decke, um gleich darauf mit einem dumpfen Dröhnen wieder herabzustürzen. —

Eine Hand legte sich auf ihre Stirn und tropfte etwas Flüssigkeit auf ihre Lippen. „Sie Arme", sagte eine schwingende Altstimme dicht an ihrem Ohr. „Sie müssen sich jetzt gründlich ausruhen, Frau Volkmer. Zuerst aber nehmen Sie eine Tasse Tee und etwas Brot, dann gehen Sie zu Bett, und morgen ist alles wieder gut. Kommen Sie!"

Von Konsul Krappe auf der einen und dessen Frau auf der anderen Seite gestützt, betrat Jutta das Speisezimmer, in dem schon ein Dutzend Gäste versammelt waren. Sie war zu sehr erschlafft, um das Erschrecken zu gewahren, welches ihr bleiches Gesicht hervorrief. Auch daß Stimmen für Minuten schwiegen, gab ihr nicht zu denken. Man hatte eben von ihrer Ehe gesprochen.

Der Konsul schickte Yang und Wantie Bescheid, daß die Herrin zur Ruhe gegangen wäre, und sie selbst in den Diensträumen Unterkunft finden können. Trotz der Ruhe, die auf dem Bund herrschte, vermochte Jutta keinen Schlaf zu finden. Ihre Gedanken liefen voraus nach Schanghai: Wenn der Junge Fieber bekam — oder die Ruhr oder einen Kolikanfall! Immer wieder war es das Kind, an ihren Mann dachte sie kaum —

Dafür aber an Ruth. Die würde sich des Kindes bestimmt annehmen, und Georg Bertram auch. Aber ihm würde Paul wohl nicht erlauben, sein Haus zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Montag, den 11. Febr. 1935

Wenn Lieb und Pflicht dich nicht beleben, so ist dir alles kein Gewinn.
Gellert.

Was geschah heute - -

Vor 10 Jahren (1925)? Kohlenstaubexplosion auf der Zeche „Minister Stein" bei Dortmund (135 Tote).

Vor 30 Jahren (1905)? Otto Erich Hartleben, Schriftsteller („Rosenmontag") starb in Gardone (geb. 3. 6. 1864 in Clausthal).

Vor 121 Jahren (1814)? Niederlage Blüchers im Gefecht bei Montmirail.

÷ **Ein ausverkauftes Haus** hatte, wie vorauszusehen war, das Amt für Volkswohlfahrt Schwerte mit dem „Bunten Abend" zugunsten der Schwerter Winterhilfe. Den Saal, einschließlich Veranda und Galerie füllten rund 1100 Personen. Das Programm, das allgemein als Großstadtprogramm gewertet wurde, wickelte sich in 4 Stunden reibungslos ab. Einen Versager gab es überhaupt nicht. Nach dem Programm spielte die Tanzkapelle Köppikus in moderner Zusammensetzung zum Tanz auf. Durch die Veranstaltung ist ein ansehnlicher Betrag für die Winterhilfe erübrigt worden, sodaß der Abend auch in dieser Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Wir kommen morgen in einer ausführlichen Würdigung auf die Veranstaltung zurück. Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit, daß der 2. Bunte Abend zum Besten der Schwerter Winterhilfe, wie schon angekündigt, am Sonntag, dem 3. März, im Freischütz mit neuem Programm stattfindet.

× **Glück beim Unglück** hatte am Samstag der Arbeiter Gustav E., der auf der Hörder Str. einen Kraftwagen ausweichen wollte, dabei aber das Nahen eines anderen Wagens, der aus entgegengesetzter Richtung kam, übersehen hatte und direkt in diesen hineinlief. Der Mann wurde von dem Schutzblech des Wagens gestreift und heftig zur Seite geschleudert, kam aber mit leichten Hautverletzungen im Gesicht und einer Rippenquetschung davon.

÷ **Kraftfahrer, stellt eure Wagen unter Aufsicht!** In Dortmund wurde Samstag abend auf dem Hansaplatz der dem Autohaus F. Pflug, Schwerte, gehörende Dixiwagen 76 185, innerhalb von 5 Minuten gestohlen. Der Diebstahl ist der Kriminalpolizei gemeldet worden. — An dieser Stelle sei weiter erwähnt, daß von der Dortmunder Kriminalpolizei entsandte Sonderstreifen des Autodiebstahlskommissariats festgestellt haben, daß abgestellte Personenkraftwagen in den meisten Fällen nicht einmal abgeschlossen waren. Durch die Unachtsamkeit der Kraftwagenbesitzer war es z. B. einer Autodiebesbande, die in den letzten Monaten von der Kriminalpolizei festgenommen werden konnte, möglich, eine größere Anzahl von Personenkraftwagen und Motorrädern zu entwenden, die sie zum Teil beschädigt an entlegenen Stellen stehen ließen. Weiter haben Autoplünderer, die vor kurzem hier festgenommen wurden und denen bisher acht Autoberaubungen nachgewiesen werden konnten, allein in einem Fall für 300 Rm. Wert- und Schmuckgegenstände erbeutet. Erneut bittet daher die Kriminalpolizei alle Kraftwagenbesitzer u. Kraftwagenführer, ihre Fahrzeuge auf einem bewachten Parkplatz abzustellen und die geringe Gebühr für die Aufbewahrung des Fahrzeugs zu entrichten.

÷ **Brechend voll war der Saal** am Samstag abend bei Jupp Preising. Die Schwerter Feuerwehr hatte ihren Karneval. Mit dieser Veranstaltung erzielte sie einen Bombenerfolg, der auf die Popularität unserer heimischen Wehr zurückzuführen ist.

÷ **Mehrere Nachbarschichten** hatten am Samstag in Schwerte bei guter Beteiligung ihr traditionelles Nachbarschaftsessen. Es gab die alteingeführten Gerichte, Pfefferpotthast oder gekochten Schinken mit Sauerkraut. Die alten Schichtbücher wurden hervorgeholt, und Alt-Schwerte kam wieder hoch zu Ehren. Mit besonderer Freude wurde der Heimatforscher Josef Spiegel als Gast begrüßt. Verstand er es doch, den Blick in die Vergangenheit zu lenken und alte Erinnerungen lebendig zu machen.

÷ **Im Schwerter Hof** (Inh. Oberschelp) wurde gestern bei einem Grauen Glücksmann ein Winterhilfslos mit einem Gewinn von 100 Rm. gezogen. Der glückliche Gewinner war ein junges Paar. Die Grauen Glücksmänner entwickelten am Samstag eine lebhafte Tätigkeit bei den Nachbarschichten und gestern beim Bunten Abend im Freischütz.

÷ **Beim Standesamt Schwerte** sind im Januar folgende Fälle beurkundet worden: 28 (33) Geburten, 25 (14) Sterbefälle und 7 (8) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Monat im Vorjahre.

÷ **Kirchliche Nachricht.** Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, fällt die Chorstunde des Ev. Kirchenchors heute abend aus.

÷ **Reichsmusikkammer.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird uns folgendes mitgeteilt: Stützpunktleiter Norbert Köppikus-Schwerte, ist nach wie vor Leiter der Ortsmusikerschaft Schwerte der Reichsmusikkammer. Herr Conrad Letzel führt die Fachschaft 3a Musikerzieher (Musiklehrer).

÷ **Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein e. V.** Dienstag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, Mutterberatung in Schwerte im Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz.

÷ **Vier neue Bilder** bringt unsere aktuelle Bilderschau in den Schaukästen der „Schwerter Zeitung": Prinz Kyrill eröffnet die größte Sprungschanze des Balkans; So wurde nach den Vermißten des gesunkenen Ozeandampfers „Mohawk" gesucht; Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet das größte Filmarchiv der Welt; Walter Neusels großer Erfolg in der Wembley-Arena zu London.

÷ **Außerbetriebsetzung des Rundfunksenders Augsburg am 1. März.** Der Rundfunksender Augsburg, dessen Welle für ein neues Gleichwellennetz freigemacht werden muß, wird am 1. März außer Betrieb gesetzt. Die Verkehrsanstalten der Deutschen Reichspost werden den Rundfunkhörern auf Wunsch bei der Umstellung ihrer Empfangsgeräte aus Anlaß der Stillegung des Senders durch Entsendung von fachkundigem Personal behilflich sein.

Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Schwerte für das Rechnungsjahr 1934

Mehrausgabe 88 850 RM.

Schwerte, 11. Febr. Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 wird, nachdem der Entwurf der Nachtrags-Haushaltssatzung 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen hat und mit den Ratsherren am 21. 12. 1934 beraten worden ist, folgende Nachtrags-Haushaltssatzung festgestellt: Der Nachtrags-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 wird im ordentlichen Haushalt in Einnahme auf 88 850.— Rm. einschl. 25 992.— Rm. Erstattungen, in Ausgabe auf 88 850.— Rm. festgesetzt. Die Einnahme des gesamten o. E. beträgt demnach 2 568 444.— Rm. und die Ausgabe 2 568 444 Rm. (einschl. 407 939.— Rm. Erstattungen.)

Im außerordentlichen Haushalt wird der Nachtrags-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 in Einnahme auf 92 127.— Rm., in Ausgabe auf 94 127.— Rm. festgesetzt. Demnach beträgt die Einnahme des gesamten a. o. E. 677 627.— Rm. und die Ausgabe des gesamten a. o. E. 667 427.— Rm.

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern bleiben unverändert. Der Darlehnsbetrag, der zur Uebernahme einer Hypothek für den Kauf des Grundstücks Kremer, Nordstraße 14, laut Kaufvertrag dienen soll, wird auf 5 300.— Rm festgesetzt. Hierzu ist die nach § 7 Ziffer 3 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 (G. S. S. 442) erforderliche Genehmigung des Landrats erteilt worden.

Die Einzelpläne des Haushaltsplans einschl. des Nachtragshaushalts schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab: 1. Allgemeine Verwaltung 223 566 Rm. Einnahme, 304 316 Rm. Ausgabe. 2. Polizeiverwaltung 55 220 Rm. Einnahme, 119 763 Rm. Ausgabe. 3. Bauverwaltung 60 900 Rm. Einnahme, 259 602 Rm. Ausgabe. 4. Betriebe und Unternehmungen: A) Verrechnungen 66 080 Rm. Einnahme, 66 080 Rm. Ausgabe; B) Müllabfuhr 15 740 Rm. Einnahme, 15 740 Rm. Ausgabe; C) Badeanstalt 4400 Rm. Einnahme, 5120 Rm. Ausgabe; D) Schlachthof 47 610 Rm. Einnahme, 47 620 Rm. Ausgabe; E) Forst 12 100 Rm. Einnahme, 13 903 Ausgabe. 5. Schul- und Bildungswesen: A) Volksschulen 5870 Rm. Einnahme, 109 564 Rm. Ausgabe; B; Berufsschule 7830 Rm. Einnahme 13 560 Rm. Ausgabe; C. Realgymnasium 58 570 Rm. Einnahme, 137 300 Rm. Ausgabe; D) Lyzeum 42 630 Rm. Einnahme, 74 851 Rm. Ausgabe; E) Volksbücherei 400 Rm. Einnahme 400 Rm. Ausgabe; F) Museum 12 Rm. Einnahme, 2300 Rm. Ausgabe. 6. Fürsorgerverwaltung 604 300 Einnahme, 771 244 Rm Ausgabe. 7 Finanzverwaltung: A) Aus Vorjahren 45 000 Rm. Einnahme, 4843 Rm. Ausgabe; B) Liegenschaftsverwaltung 72 800 Rm. Einnahme, 72 800 Rm. Ausgabe; C) Kapitalverwaltung 101 500 Rm. Einnahme, 26 168 Rm Ausgabe; D) Schuldenverwaltung 141 000 Rm. Einnahme, 141 000 Rm. Ausgabe; E) Wohnungsbau 54 000 Rm. Einnahme, 63 530 Rm. Ausgabe; F) Steuern und Abgaben 948 986 Rm. Einnahme, 274 170 Rm. Ausgabe. Durchlaufende 260 000 Rm. Einnahme, 260 000 Rm. Ausgabe, Erstattungen 407 939 Rm. Einnahme, 407 939 Rm. Ausgabe, Nettohaushalt: 2 160 505 Rm. Einnahme, 2 160 505 Rm. Ausgabe. Einnahme: Nach dem Nachtrags-Etat: 2 160 505 Rm. Bisherige Einnahme 1934: 2 097 647 Rm. Mehr: 62 858 Rm., hinzu Erstattungen des Nachtrags-Etats: 25 992 Rm., Mehreinnahme 88 850 Rm. Ausgabe: Nach dem Nachtrags-Etat: 2 160 505 Rm. Mehr: 62 858 Rm., hinzu Erstattungen des Nachtrags-Etats: 25 992 Rm., Mehrausgabe 88 850 Rm.

Namhafte Spenden für das Schwerter Ehrenmal

Der Grundsteinlegung steht nichts mehr im Wege.

Schwerte, 11. Febr. Wir berichteten schon mehrmals, daß nach Beseitigung verschiedener Hindernisse der Kriegerverein zu Schwerte unter der Leitung des Unterverbandsführers Althoff die Vorarbeiten für die Errichtung eines Ehrenmals energisch in die Hand genommen hat. Vor Jahren schon wurde in den militärischen Vereinen mit Einzelsammlungen begonnen. Von dieser und jener Seite gingen kleinere Stiftungen ein. Ausschüsse wurden gebildet, Aufrufe erlassen, aber es fehlte doch der einheitliche Schwung, der die Sache vorwärts trieb. So mußte es Schwerte erleben, daß die umliegenden Städte und Gemeinden, Heldengedächtnisstätten errichteten, während sich die Bürgerschaft von Schwerte lediglich mit der Frage beschäftigte, wo soll das Ehrenmal hin, und welche Form soll es haben. Auch das Preisausschreiben und die Ausstellung der Entwürfe im Rathaus (Sitzungssaal) brachten keine Lösung der Frage in befriedigendem Sinne.

Es machte sich nun aber in den Kreisen, die es ernst meinten mit dem Bau des Schwerter Ehrenmals, die begrüßenswerte Ansicht breit, daß es zunächst nicht auf das Wie und Wo ankomme, sondern vor allem auf die Beschaffung der notwendigen Mittel. Mit Rücksicht auf das Winterhilfswerk durften Haus- und Straßensammlungen nicht abgehalten werden. Jeder Vaterlands- und Heimatfreund konnte von sich aus seinen Baustein geben. Für diese praktische Lösung hat sich nun in den letzten Monaten der Kriegerverein mit besonderem Erfolge eingesetzt. Sind ja auch die alten Soldaten die berufenen Förderer des Ehrenmalgedankens. So konnte der Kriegerverein noch am Samstag zwei namhafte Spenden entgegennehmen. Unser Mitbürger, Generaldirektor Terbrüggen, stiftete für das Schwerter Ehrenmal den Betrag von 1000,— Mark. Ferner spendete die Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G. Schwerte-Ruhr den Betrag von 3000,— Mark. Nachdem so der Grundstock wesentlich aufgefüllt worden ist, steht der Grundsteinlegung für die Stätte, die zu Ehren der 400 gefallenen Söhne unserer Stadt errichtet werden soll, nichts mehr im Wege.

÷ **Behandlung aufgefundener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten.** Zur Sicherheit in der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im deutschen Reiche mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung wird strafrechtlich verfolgt.

÷ **Der neue Zwischensender in Koblenz.** Nach einer Zeitungsmeldung soll der neue Sender in Koblenz am 21. März fertiggestellt sein und an diesem Tage in Betrieb genommen werden. Der Pressedienst des Reichspostministeriums teilt hierzu mit, daß ein bestimmter Tag für die Inbetriebnahme des Senders noch nicht festgesetzt worden ist. Es ist zwar in Aussicht genommen, den neuen Zwischensender möglichst Ende März in Betrieb zu setzen, doch wird der Tag der Eröffnung ganz von dem Fortgang und der Beendigung der technischen Arbeiten und sonstigen Vorbereitungen abhängig sein.

÷ **Umarbeiten am Reichssender Heilsberg.** Die Arbeiten zur Leistungserhöhung des Großrundfunksenders Heilsberg auf 100 kW und zur Errichtung einer schwundvermindernden Antenne sind am 28. Januar aufgenommen worden und werden voraussichtlich Ende April beendet sein. Der Vorteil der neuen Antenne besteht darin, daß der schwundfreie Empfangsbereich rings um den Sender um etwa 30 v.H. im Durchmesser vergrößert wird; dies entspricht etwa einer Vergrößerung der vom Sender versorgten Fläche um rund 70 v. H. Während der Umbauarbeiten wird der Sendebetrieb in Heilsberg durch einen Ersatzsender mit einer Trägerleistung von 17 kW durchgeführt.

÷ **Was blasen die Trompeten...** Vom 1. bis 3. Juni findet das dritte große Treffen in der alten schönen Garnisonstadt Bonn statt. Samstag: Kommers, Sonntag: Feldgottesdienst. Festzug, Vorbeimarsch am Kaiserplatzdenkmal, Konzert des Trompeterkorps Reiter-Regiment Paderborn (Traditionsregiment der Königshusaren) im Stadtgarten, Festbälle; Montag: Rheindampferfahrt mit der Reichswehrkapelle an Bord. — Und nun „Husaren heraus!" Keiner darf fehlen! Die Kameraden, die dem Königshusarenbund nicht angehören, sowie die ehem. Angehörigen der Regimentskriegsformationen teilen sofort ihre Anschrift der „Geschäftsstelle für den 3. Appell des Husaren-Regiments 7, Bonn, Kaiser-Karl-Ring 3" mit.

÷ **Wiedersehensfeier aller ehem. Metzer 33er.** Am 1. und 2. Juni findet in Witten eine Wiedersehensfeier aller ehem. Metzer 33 (1. Lothr. Feldartl.-Rgt. 33) statt, zu dem alle Angehörigen auch auf diesem Wege eingeladen werden. Näheres durch den Kameraden Koetzold, Witten, Postfach 123 (Fernruf 3528) oder Fritz Fahrwinkel, Witten, Ruhrstraße 36 (Fernruf 2770). Besonders Quartieranmeldungen werden früh erbeten.

÷ **Warenproben mit Handelswert oder mit zollpflichtigem Inhalt nach dem Ausland.** Im Postverkehr mit Tunis und Malayatz (Straits Settlements mit Labuan und Verbündete Malayische Staaten) sind jetzt Warenproben mit Handelswert oder mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen vom Absender auf der Aufschriftseite mit dem grünen Zollzettel beklebt sein. Einzelheiten über die Beifügung von Zollinhaltserklärungen können bei den Postanstalten erfragt werden.

÷ **Postscheknummern** groß und deutlich lesbar angeben! Wie oft ist dieser Wunsch schon geäußert worden, doch wie oft noch ist das Lesen solcher wichtigen Ziffern das reine Augenpulver, schlecht sehenden Leuten gleich gar nicht erkennbar! Die Folge sind Fehlleitungen von Geldsendungen, wenn nicht Geldverluste!

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend!

Jg. Karl Baake, Hohenlimburg, spricht heute abend um 20 Uhr im Wuckenhof zu den Führern des Unterbannes.

Sport!

Am 12. Febr. findet auf der Dienststelle des Unterbannes um 20 Uhr eine Besprechung der Sport- und Kleinkaliberschießwarte mit dem Abteilungsleiter E des Bannes statt.

Sämtliche Junggenossen, die Lust am Kleinkaliberschießen haben und solche, die es erlernen wollen, sind zu dieser Besprechung eingeladen.

Die Unterbannführung.

Tageblatt für die Ämter

Westhofen und Ergste

Holzen, 11. Febr. Holzdiebstahl. Einem Handwerker wurden aus seinem Lagerschuppen Bohlen, Bretter und andere Sachen gestohlen. Der Gendarmerie gelang es, den Täter ausfindig zu machen. Ein Teil des Holzes wurde in der Nähe wiedergefunden.

Holzen, 11. Febr. Kameradschafts-Abend. Einige Stunden Frohsinn brachte der Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 13/329 im Lokale Hosang, zu dem auch Sturmbannführer Heese mit seinem Stab und die Politischen Leiter von Holzen erschienen waren. Sturmführer Fischer sprach herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Kameraden und deren Angehörige. Das reichhaltige Programm, welches vollkommen von den Kameraden des Sturmes bestritten wurde, wickelte sich in bunter Folge ab. SA-Kamerad Lindenberg unterhielt durch allerlei lustige Vorträge. Sodann wurde eine „Verlobung vor Gericht" mit viel Humor aufgeführt. Die Hauptnummer bildete der Militärschwank „Kiki und Koko als Rekruten". Man mußte über die unbekümmerte und unverbesserliche Dummheit dieser „Rekruten" immer wieder herzlich lachen. Eine Verlosung und ein Preisschießen brachten den Gewinnern wertvolle Preise ein. Der Erlös hieraus kommt den SA-Kameraden wieder zugute. Die Musik wurde von Mitgliedern der Standartenkapelle ausgeführt. Ein weiterer Vortrag vom Kam. Lindenberg „Max und Moritz als Seelenwanderer" beschloß den Kameradschaftsabend, der die Kameraden in herzlicher Gemeinschaft zusammenführte.

Westhofen, 11. Febr. 73. Geburtstag. Am heutigen Montag vollendet die Witwe Lina Kötter in Westhofen, Bahnhofstraße 6, ihr 73. Lebensjahr. Zum Geburtstage unsern herzlichen Glückwunsch!

Westhofen, 11. Febr. Diebin ermittelt. Ein Mädchen stand im Verdacht, im Hause ihrer Dienstherrschaft verschiedene Diebstähle begangen zu haben. Als die Polizei in Schwerte eine Durchsuchung vornahm, konnte ein Teil der gestohlenen Sachen wieder herbeigeschafft werden. Ein anderer Teil war von der Diebin verschenkt worden.

Ergste, 11. Febr. Die erste Nachbarschicht. Der Gedanke der nachbarlichen Gemeinschaft hat auch in Ergste Boden gefaßt. So fand am Samstag im Lokale Schneider das erste Nachbarschaftsessen statt. Die Früchte dieser alten Sitte werden sich auch hier bald zeigen.

Aus dem Haushaltsplan der Stadt Westhofen 1935

Entwurf ohne Fehlbetrag. - Mittel für den Ausbau der Gartenstraße.

Westhofen, 11. Febr. Der Haushaltsplan der Stadt Westhofen für das Rechnungsjahr 1935 (vom 1. April 1935 bis 31. März 1936) mußte nach den gesetzlichen Bestimmungen diesmal früher als sonst aufgestellt werden. Es ergaben sich dabei Schwierigkeiten insofern, als sich die Finanzgestaltung im kommenden Rechnungsjahr noch nicht klar übersehen läßt. Es kann aber angenommen werden, daß sich in dem Zahlenbild des übersichtlich geordneten Haushalts-Entwurf wesentlich nichts ändern wird.

Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 126 800 Reichsmark. Nach dem Voranschlag des laufenden Rechnungsjahres betragen die Endsummen 113 300 Reichsmark. Mit einem ungedeckten Fehlbetrag wird sowohl im laufenden wie auch im nächsten Haushaltsjahre nicht gerechnet. Der Entwurf des außerordentlichen Haushaltsplanes für 1935 sieht in Einnahme und Ausgabe zusammen 20 000 Reichsmark vor. Auf der Ausgabe-Seite ist nur die eine Position: 20 000 RM. für Ausbau der Gartenstraße. Nach diesem Anschlag darf man hoffen, daß der schon seit mehreren Jahren gefaßte Plan, eine Parallelstraße zu der stellenweise sehr engen Hindenburgstraße zu schaffen, nunmehr doch Wirklichkeit werden soll. Für das laufende Rechnungsjahr war ein außerordentlicher Haushaltsplan nicht aufgestellt worden.

Die wichtigsten Zahlen aus dem ordentlichen Haushaltsplan sind folgende: In Einnahme: Schulwesen: 2700 (2700) Rm., Wohlfahrtswesen: 735 (5215) Rm., Anstalten und Einrichtungen: 1564 (1564) Rm., Finanzverwaltung: 121 321 (103 338) Rm. In Ausgabe: Schulwesen: 14 744 (14 740) Rm., Wohlfahrtswesen: 14 492 (17 715) Rm., Strafenwesen: 10 348 (9848) Rm., Anstalten und Einrichtungen: 5274 (5355) Rm., Finanzverwaltung: 79 346 (63 113) Rm. Die eingeklammerten Zahlen sind die Ansätze des noch laufenden Haushaltsjahres. Bei den Einnahmen für das Wohlfahrtswesen ist die Reichswohlfahrtshilfe sehr stark herabgesetzt worden. Die hier entstandene Lücke muß die Stadt aus anderen Mitteln ausfüllen. Eine Erhöhung der Gemeindesteuern soll aber unter keinen Umständen eintreten. Um den nötigen Ausgleich zu schaffen, ist hier mit einem allgemein höheren Aufkommen an Steuern gerechnet worden. Es sind veranschlagt an Anteilen an der Reichseinkommensteuer: 11 021 Rm. gegen 6649 Rm im laufenden Rechnungsjahr, an Anteilen an der Reichskörperschaftssteuer 3885 (1700) Rm., an Anteilen an der Reichsumsatzsteuer 4815 (5120) Rm., aus der Grundvermögensteuer I 22 769 (21 269) Rm., aus der Grundvermögensteuer II 5700 (5700) Rm., aus der Gewerbeertragssteuer 13 600 Rm. (8600) Rm., aus der Gewerbelohnsummensteuer 18 000 (14 000) Rm., aus Ueberweisungen von Betriebsgemeinden 2 000 (800) Rm., aus der Bürgersteuer 13 000 (10 500) Rm., aus der Biersteuer 6 000 (4200) Rm. An Staatsbeihilfen ist ein Betrag von 9 700 Rm. angesetzt worden.

Alles in allem zeigt der Haushaltsplan-Entwurf, daß auch im neuen Rechnungsjahre nur mit äußerster Sparsamkeit gewirtschaftet und keine Ausgabe gemacht werden soll, für die keine Deckung vorhanden ist. In der Verwaltung selbst ist nach Inkrafttreten der neuen Amtsordnung insofern eine Vereinfachung eingetreten, als der Amtsbürgermeister in seiner Wohnsitzgemeinde Westhofen auch gleichzeitig Stadtvorsteher ist. — Die Sätze für die Gemeindesteuern sind für das neue Rechnungsjahr wie folgt vorgesehen: 290 Prozent der Grundvermögenssteuer I, 260 Prozent der Grundvermögenssteuer II, 540 Prozent der Gewerbeertragssteuer, 1730 Prozent der Gewerbelohnsummensteuer und 500 Prozent des Reichssatzes der Bürgersteuer.

Börsen-Wochenschau

vom Schwerter Bankverein Klein & Co., KG.

Die bedeutungsvollen Maßnahmen am Markte der festverzinslichen Werte prägten der Börsentendenz in der Berichtswoche weiter ihren Stempel auf. Immer deutlicher trat der gewaltige Erfolg der großen Konversion in Erscheinung. Nach dem Ablauf der Frist zur Einreichung von Widersprüchen gegen die Zinsherabsetzung der mit 6 oder mehr Prozent verzinslichen Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und ähnlichen Schuldverschreibungen konnte eine erste Zwischenbilanz der ganzen Aktion aufgestellt werden. Wie von vornherein zu erwarten war, sind bei den Realkreditinstituten die Proteste gegen die Konversion ganz geringfügig geblieben. Die gründliche Vorbereitung der Maßnahme und die Durchführung im geeigneten Zeitpunkt haben die Umstellung glatt und reibungslos vor sich gehen lassen. Das große Ziel der

Verbilligung des gesamten Zinsniveaus

rückt damit in immer greifbarere Nähe. An den Rentenmärkten fand die Entwicklung ihren Niederschlag in gewissen Umschichtungen, die zu einer Bevorzugung bereits konvertierter Werte gegenüber noch nicht betroffenen Papieren führten. Da schon früher eine Konversion der öffentlichen Anleihen offiziell angekündigt worden ist, verdichteten sich die Vermutungen, daß die jetzigen Maßnahmen eine baldige Fortsetzung hinsichtlich solcher Werte finden würden, die bisher in die Zinsherabsetzung nicht einbezogen worden sind. Es liegt in der Tat nahe, daß in absehbarer Zeit die gesamten Konversionsreste, die auf einen Betrag von etwa 2¼ Mrd. Mark zu schätzen sind, beseitigt werden. Damit würde sich die organische Zinssenkung dann auf das ganze Gebiet des Anleihemarktes ausgedehnt haben und in vollem Umfange wirksam werden können. Auf weitere Sicht betrachtet, wird sich alsdann die angestrebte Verbilligung des Kredits ergeben, die der Wirtschaft Investitionen in größerem Umfange und damit eine kräftige Fortsetzung der innerwirtschaftlichen Konjunktur ermöglichen. Eine solche Entwicklung ist um so wünschenswerter, als, wie von den zuständigen Stellen wiederholt erklärt worden ist, künftig der privaten Initiative eine vergrößerte Aufgabe zufällt, nachdem die öffentliche Hand den wirtschaftlichen Aufschwung durch entsprechende Maßnahmen eingeleitet hat. Im Zusammenhang mit den Fragen der Zinskonversion wurde mit erhöhter Aufmerksamkeit die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten verfolgt, die den letzten Wochen das Gepräge gegeben hatte. Man war sich darüber klar, daß die Kurssteigerung der Dividendenpapiere keinesfalls auf Kosten der festverzinslichen Werte erfolgen darf. Andererseits liegt naturgemäß auch eine Vernachlässigung oder Abschwächung des Aktienmarktes bei der bestehenden Wechselwirkung zwischen den beiden Marktgebieten keineswegs im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse. Eine kleine Reaktion, die sich zeitweise in den besonders stark gestiegenen Dividendenpapieren ergab, wurde als durchaus gesund angesehen. Den äußeren Anlaß zu zeitweiliger Zurückhaltung und einer gewissen Schrumpfung des Geschäfts gaben u. a. die in der Berichtswoche aufgenommenen Stillhalteverhandlungen mit den ausländischen Gläubigern, die sich bei der Schwierigkeit der Materie naturgemäß geraume Zeit hinziehen werden. Immerhin war man für den Ausgang dieser Beratungen optimistisch gestimmt, wie man auch den bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen mit Zuversicht entgegensieht. Mit Genugtuung wurden die zahlreichen neuen Beweise für den innerwirtschaftlichen Anstieg registriert. Daß die saisonmäßige Steigerung der Arbeitslosigkeit sich diesmal in wesentlich engeren Grenzen hielt als in früheren Jahren, zeigte sich darin, daß das Produktionsvolumen und der Umfang der Beschäftigung im ganzen keine wesentliche Veränderung erfahren haben. Die Investitionstätigkeit und damit das Geschäftsvolumen in den Investitionsgüterindustrien sind, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellte, weiterhin gestiegen. In den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung spiegelt sich die Besserung der Gesamtlage deutlich wider. Das

Einkommen aus Lohn und Gehalt

betrug nach vorläufigen Berechnungen im vergangenen Jahr etwa 29,6 Mrd. Mk. gegenüber 26,3 Mrd. Mk. im Jahre 1933. Es ist also eine Steigerung um mehr als 12 Proz. eingetreten. Die Zunahme, wie überhaupt die ganze Einkommenssteigerung im gegenwärtigen Aufschwung, ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie allein von der gestiegenen Beschäftigung herrührt. Die einzelnen Lohn- und Gehaltssätze sind so gut wie unverändert geblieben. Immerhin hat das Gesamtaufkommen, wie aus den Ausweisen des Reichsfinanzministeriums hervorgeht, genügt, die Steuerquellen des Reiches beträchtlich ergiebiger fließen zu lassen. In diesem Zusammenhang fanden Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt besondere Beachtung, die sich mit der gesamten Finanz- und Steuerpolitik befaßten. Ausgehend von den bereits geschaffenen Erleichterungen, kündigte er neue Steuerbegünstigungen für Gewerbetreibende an. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die steuerpolitischen Maßnahmen der beiden letzten Jahre der Gesamtheit aller Steuerzahler eine Entlastung um rd. 1 Mrd. Mk. gebracht haben. Im Rechnungsjahr 1934 wird der Voranschlag des Reichshaushalts um rd. 1.1 Mrd. Mk. überschritten werden, so daß der Mehrbedarf durch die Zunahme des Aufkommens gedeckt werden muß. Sobald die Vorbelastungen sich wesentlich vermindert haben und das Mehr im Aufkommen nicht zur Bestreitung erhöhter Ausgaben im Interesse des Volksganzen gebraucht wird, werden die Voraussetzungen für eine allgemeine Senkung der Steuern gegeben sein.

Aus dem Nachbargebiet

Iserlohn, 10. Febr. Wegen sittlicher Verfehlungen festgenommen. Ein 23jähr. lediger Mann wurde hier festgenommen, weil er sich an zwei schulpflichtigen (!) Kindern in sittlicher Beziehung vergangen hatte.

Holzwickede, 7. Febr. Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger 56er hielt im Lokal Gravert ihre Jahreshauptversammlung ab, die von den Kameraden aus Holzwickede, Unna und Umgebung, sowie aus Sölde gut besucht war. Der Schriftwart Höing-Holzwickede erstattete den Jahresbericht. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind immer noch recht gute. Erfreulicherweise brauchte im vergangenen Jahre kein Sterbegeld ausgezahlt zu werden.

Letmathe, 8. Febr. Schützenfest am 22. und 23. Juni. Nachdem in Vorbesprechungen das Für und Wider auf das eingehendste geprüft worden ist, hat der Vorstand beschlossen von der angeregten Zusammenlegung des Schützenfestes mit der althergebrachten Kiliankirmes Abstand zu nehmen. Als Schützenfesttage legte man dann den 22. und 23. Juni d. J. fest.

Hitlerjunge vermißt!

Der Jgg. Gerhard Dießner, Kamen, Weststraße 21, geboren am 27. 7. 18, wird seit dem 29. Januar 1935 vermißt. Er verließ die elterliche Wohnung unter der Angabe, mit der HJ. einen Ausmarsch zu machen. Der Jgg. hat sich wahrscheinlich nach Sachsen gewandt.

Er war wie folgt bekleidet: Hohe schwarze Schuhe, graue Strümpfe, braune kurze Hose, Braunhemd ohne Armbinde und Gebietsdreieck, HJ-Mantel ohne Abzeichen.

Er trägt: Tornister mit Zeltbahn, Decke und schwarzes Kochgeschirr. An Ersatzteilen hat er mitgenommen: Graugestreifte Hose, braunen, ärmellosen Pullover.

Aussehen: Rundes Gesicht, flache weite Nase, gedrungene Gestalt, ungefähr 163 Meter groß, — besondere Kennzeichen: lange schwarze Augenwimpern.

Betr. Jg. wird versuchen, bei HJ-Dienststellen Unterkunft zu finden, da fast kein Geld in der Tasche. Dießner ist am Tage vorher aus der HJ. ausgetreten, hat aber seinen Reichsausweis noch nicht abgegeben. Der Jg. ist beim Auftauchen sofort der Polizei zu übergeben.

Morgen beginnt unser neuer Roman

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Dies und das

Stucks neue Probefahrten. Die neue Auto-Union-Rennlimousine, die wochenlang im Windkanal ausprobiert wurde, soll jetzt auf der Landstraße die Versuchsfahrten beginnen und wurde zu diesem Zweck nach Budapest verladen, wo Hans Stuck schon in den nächsten Tagen Probefahrten unternehmen wird. — Mercedes-Benz geht nach Italien und wird seinen neuen Wagen auf der Bahn in Monza und der berühmten Autostraße nach Mailand ausprobieren.

Norweger leben nach heimatlichem Brauch. Der Verlauf der diesjährigen Deutschen Wintersport-Meisterschaften hat den Führer des Norwegischen Ski-Verbandes veranlaßt, für seine Olympia-Skimannschaft während der Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen ein Haus zu mieten. Dieser Beschluß soll nicht nur bewirken, daß die Mannschaft geschlossen beisammen bleibt, sondern bietet auch die Möglichkeit ganz nach heimatlichem Brauch leben zu können. Zu diesem Zweck wird ein Haushalt mit eigenem Koch geführt.

Als deutsche Rekorde anerkannt. Als neue deutsche Rekorde wurden folgende Leistungen anerkannt: 400 Meter Rücken 6:25,4 Min., Christel Rupke-Ohligs 04; 200 Meter Rücken 3:01,4 Min., Christel Rupke-Ohligs 04; 500 Meter Brust 8:17,5 Min., Marta Genenger-Neptun Krefeld; 100 Meter Brust 1:24,5 Min., Hanni Hölzner-Plauen 1912; 200 Meter Brust Herren 2:43,6 Min., Erwin Sietas-Hamburg 79.

Möller und Metze nach USA? Wie verlautet, haben die zwei besten deutschen Dauerfahrer, der Hannoveraner Erich Möller und der Dortmunder Weltmeister Erich Metze die Absicht, im Sommer in USA zu starten und dort die Stehermeisterschaft zu bestreiten. Auch Fliegerweltmeister Jos. Scherens-Belgien hat ein vorteilhaftes Angebot erhalten, er hat sich jedoch noch nicht entschieden.

Hans Tannert

Schauspieldirektor in Dortmund.

Der Intendant des Krefelder Stadttheaters, Hans Tannert, ist von der Intendanz des Stadttheaters Dortmund als Oberspielleiter des Schauspiels auf zwei Jahre verpflichtet worden. Tannert wurde von der Intendanz die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung Schauspieldirektor zugestanden.

Briefkasten

Hausfrau. Der nächste Eintopfsonntag ist am 17. Februar.

Ergste 100: Die Anfrage ist unklar. Wenn sie sich auf den im Untermietverhältnis stehenden Sohn bezieht, so wird eine Hauszinssteuerstundung für das von ihm gemietete Zimmer nicht in Frage kommen. Bezieht sie sich auf den Hauptmieter, so muß die Einnahme aus der Untermiete den sonstigen Einkünften hinzugerechnet werden. Bleibt das Einkommen unter dem Richtsatz, der je nach dem Familienstand verschieden ist, so kann gegebenenfalls die Hauszinssteuer gestundet werden.



Aus Westdeutschland

Arzt in Schutzhaft genommen

Detmold. Der praktische Arzt Dr. N. aus Blomberg wurde in Schutzhaft genommen, weil er ein Mitglied der lippischen Aerztekammer wegen Anwendung des deutschen Grußes „Heil Hitler" aufs schärfste beleidigte und Sinn und Bedeutung des deutschen Grußes in der schlimmsten Weise herabgewürdigt hat.

Patrone in Kinderhand

Detmold. Im Dorf Almena spielte der elfjährige Heinrich Sandermann mit einer Patronenhülse, die er durch Zertrümmerung zur Explosion brachte. Dabei drang ihm die Ladung in den Kopf, wodurch das eine Auge so schwer verletzt wurde, daß die Sehkraft verloren gehen wird. Der Knabe fand Aufnahme im Lemgoer Krankenhaus.

Dieb „rettet" sich in die Arme des Strafanstaltsdirektors

Herford. Vor dem Herforder Gericht hatte sich der vielfach vorbestrafte Walter S. aus Bielefeld zu verantworten, den die eigenen Eltern wegen Trunksucht entmündigen ließen. Als er bei einem Diebstahl überrascht wurde, versuchte er zu entwischen und ließ seine Verfolger schon ein gutes Stück hinter sich. Zum Schluß wurde er aber ein Opfer seiner Ortsunkenntnis. Er überquerte Gärten und Zäune, landete im Hof eines großen Gebäudes, stand vor einer hohen Mauer und lief direkt — dem Strafanstaltsdirektor in die Arme, der seine Verhaftung veranlaßte.

Der dritte Bauabschnitt des Aasees fertiggestellt

Münster. Am Freitag sollte der Durchstich zum dritten Bauabschnitt des Aasees erfolgen. Das Wasser hatte aber keine Geduld mehr gehabt, bis zum offiziellen Durchstich zu warten, sondern war eigenwillig schon am Mittwoch in seinen Bestimmungsort eingebrochen. Oberbürgermeister Hillebrand, Vertreter der Stadt, die Arbeiter und ein Zuschauerkreis versammelten sich auf der noch im Bau befindlichen Brücke im Zuge des Westrings, wo Stadtbaurat Venhofen dem Oberbürgermeister die Fertigstellung des dritten Bauabschnitts melden konnte. Er streifte die Geschichte des Aasees, seine Bedeutung für die Stadt Münster und dankte seinen Arbeitskameraden, die an der Vollendung des großen Werkes freudig mitgeholfen hatten. — Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer rückte die Belegschaft geschlossen unter Vorantritt des Oberbürgermeisters und der Stadträte zur Bauhütte, wo sich eine schlichte Gemeinschaftsfeier anschloß.

Das Urteil im Krefelder Kommunistenprozeß

Krefeld. Der dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verkündete nach dreitägiger Verhandlung im Krefelder Kommunistenprozeß, in dem sich 26 Angeklagte aus Krefeld-Uerdingen und dem Landkreis Kempen-Krefeld wegen Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen zu verantworten hatten, das Urteil. Danach wurde ein Angeklagter zu sieben Jahren, fünf Angeklagte zu je fünf Jahren, sechs Angeklagte zu je drei Jahren, zwei Angeklagte zu je zwei Jahren sechs Monaten, ein Angeklagter zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Angeklagte zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß für die Strafzumessung von Bedeutung ist, daß die Angeklagten noch nach dem 2. Mai 1934 bis in den Juni hinein versuchten, ihre Organisation neu aufzubauen. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 108 Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Kampf gegen den Gastod

Interessante Angaben über die Hamelner Entgiftungsanlage

Hameln. Der Leiter des Hamelner Gaswerks, Dr. Gerdes, hat nach Bekanntwerden der Tatsache, daß es ihm gelungen ist, das Leuchtgas zu entgiften, Anfragen aus der ganzen Welt erhalten. Auch im übrigen Deutschland interessiert man sich dafür, ähnliche Entgiftungsanlagen einzubauen, wie sie in Hameln bestehen. Aus diesem Grunde dürften einige Angaben über das Arbeiten der Hamelner Leuchtgas-Entgiftungsanlage bemerkenswert sein. Der durchschnittliche Kohlenoxydgehalt beträgt beim Gas 15 bis 20 Prozent, in Hameln gegenwärtig nur noch 0,4 bis 1 Prozent. Die Entgiftung erfolgt durch Verbrennung des Kohlenoxyds mit Wasserdampf in Gegenwart eines sogenannten Katalysators. Das Werkgas wird mit Wasserdampf angereichert, über einen Wärmeaustauscher auf etwa 400 Grad erhitzt und mit dem Katalysator in Berührung gebracht. Das Kohlenoxyd setzt sich dabei in Kohlensäure und Wasserstoff um. Das Gas wird dann wieder abgekühlt und durch die Abkühlung die Wärme und der größte Teil der Wasserdampfmenge gewonnen, die für die Umsetzung notwendig sind. Dieses Verfahren hat eine Verteuerung der Erzeugungskosten um nur etwa 0,04 Pfg. je Kubikmeter Gas zur Folge, die aber durch Einsparungen bei der Erzeugung selbst und die verminderte Verschlackung, Verrostung usw. der Rohrleitungen noch herabgemindert wird. Es bleibt im Grunde nur der einmalige Anschaffungspreis. Die Anlage kostet 40 000 Mark für das Hamelner Gaswerk, das 10 000 Kubikmeter je Tag erzeugt. Bei größeren Werken stellen sich die Anlagekosten prozentual natürlich billiger. Bedenkt man, daß im Durchschnitt 600 Menschen jährlich durch Leuchtgasvergiftung ums Leben kommen, so ist das entgiftete Gas auf alle Fälle als wertvolle Errungenschaft zu betrachten.

Das Märchen vom Luchs als Rehmörder

Dillenburg. Vor Jahresfrist wollten die Nachrichten nicht verstummen, daß ein Luchs in den Revieren der heimischen Waldungen, so u. a. im Kreise Biedenkopf und im Kreis Wetzlar, sein teuflisches Unwesen treibe. Man fand in der Tat unter zunächst geheimnisvollen Umständen gerissene Rehe, denen meist der Kopf fehlte. In einigen Fällen sogar wollten Leute den Luchs beobachtet haben. In vielen Fällen wurde das Wildbret zur Untersuchung nach Gießen gesandt, und stets wies der bekannte Waidmann und Forscher für Wildkrankheiten, Geheimrat Prof. Dr. Olt-Gießen, nachdrücklichst darauf hin, daß ein Luchs keineswegs als Rehmörder in Frage kommen könne. Bekanntlich ist gerade in den letzten Wochen einwandfrei festgestellt worden daß wildernde Hunde und auch Meister Reinecke mit großem Eifer dem Rehwild nachstellen. Es war möglich, Hunde und auch den Fuchs auf frischer Tat zu erwischen. Diese waren auch zuvor stets die Unruhestifter in den Revieren.

Nun geht erneut die Kunde von der Erlegung eines Luchses in Ostpreußen durch den Blätterwald mit der Folgerung, diese Großkatze sei in den Wäldern jener Provinz noch heimisch. Wie Geheimrat Prof. Dr. Olt-Gießen erklärt, ist dies unter keinen Umständen der Fall. Der in der Försterei Nanjock in Ostpreußen erbeutete Luchs sei aus Litauen zugewechselt Vor 80 Jahren ist der vorletzte Luchs dort eingewandert und gleichfalls nach seinem Auftreten erbeutet worden. Wie leicht ein Luchs geschossen wird, zeigt folgender Tatsachenbericht:

„Der Hund des Försters in Nanjock stellte den Räuber und brachte ihn schließlich zum Aufbäumen, worauf der Luchs den Fangschuß erhielt." Da gerissenes Wild bisher nicht gefunden wurde, hat seine Gastrolle in Ostpreußen wohl nur kurze Zeit gedauert. Er wies eine Gesamtlänge von 1,21 Meter auf und wog 20 Kilo. Solche zugewanderten Luchse können nicht als Reste dieses früher in unseren Wäldern heimischen Raubwildes angesehen werden; es ist in Deutschland vor bald 100 Jahren ausgestorben. In der Zeit von 1773 bis 1796 sind im Thüringer Wald noch fünf Luchse geschossen worden. Wenige Jahre später fiel ein Luchs in Schlesien und 1817—1818 im Harz je ein Stück. Der letzte Luchs deutschen Bestandes endete 1840 in Württemberg.

Zuchthaus für Volksverräter

Düsseldorf. Um zu verhüten, daß im Auslande zu niedrigerem Kurse erworbene deutsche Effekten nach Deutschland eingeschmuggelt, zu höheren Preisen an deutschen Börsen verkauft und der Erlös in Reichsmark ins Ausland verschoben wird, müssen die Banken, die von Privaten den Auftrag zum Verkauf von Wertpapieren erhalten, eine in Berlin zu diesem Zwecke eingerichtete besondere Stelle benachrichtigen, die, wenn keine Bedenken bestehen, eine Unbedenklichkeitserklärung abgibt. Eine Düsseldorfer Bank hatte sich wegen Wertpapiere nach Berlin gewandt und dort wurde festgestellt, daß diese Papiere aus dem Ausland nach Deutschland eingeschmuggelt worden waren. Die Zollfahndungsstelle stellte fest, daß der Verkaufsauftrag von dem früheren Justizinspektor Bruno Giehr gegeben und er die Effekten im Gesamtwert von 63 000 RM. von einem Ausländer erhalten, verkauft und den Erlös dem Ausländer überwiesen hatte. Giehr erschien deshalb vor dem Schöffengericht, wo er bekundete, er sei gutgläubig gewesen. Das wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt und Giehr für schuldig befunden. Da er sich als vom Staat Ruhegeld beziehender Beamte auf diese gemeine Weise des Verrats am Volke schuldig gemacht hatte, wurde er zu 18 Monaten Zuchthaus und 100 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Fahrpreisermäßigung für Theaterbesucher in Düsseldorf

Düsseldorf. Die Stadtverwaltung Düsseldorf hat mit der Reichsbahn eine Vereinbarung getroffen, wonach den auswärtigen Theaterbesuchern bei Benutzung der Reichsbahn für die Rückreise eine Fahrpreisermäßigung von 50% gewährt wird. Auch die Stadtverwaltung hat sich ihrerseits bereiterklärt, für die auswärtigen Theaterbesucher auf die Eintrittspreise eine weitere Ermäßigung von 10% zu gewähren. Für die Fahrpreisermäßigung kommen 68 Bahnhöfe in einem gewissen Umkreise von Düsseldorf in Frage.

Zwei Lehrlinge als Metalldiebe entlarvt

Leverkusen. Seit einiger Zeit wurden bei der Firma Eumuco ständig Metalldiebstähle ausgeführt. Nach eingehenden Ermittlungen konnten jetzt zwei in der Firma beschäftigte Schlosserlehrlinge aus Köln als Diebe überführt werden. Sie hatten ihrem Arbeitgeber mehrere Zentner Rotguß und Messing entwendet und bei einem Kölner Althändler abgesetzt.

Villeneinbruch in Köln

Für 15 000 Mark Wertgegenstände gestohlen

Köln. Die Polizei fahndet nach einem Burschen, der in eine Villa in Köln-Bayenthal eindrang und hier für 15 000 Mark Wertgegenstände entwendete. Während die Besitzerin der Villa sich mit dem Hauspersonal in den im Erdgeschoß gelegenen Räumen aufhielt, öffnete der Einbrecher im ersten Stockwerk die hier stehenden Schränke und Behälter. Neben einem Pelzmantel, einem Pelz und anderen Sachen ließ er noch Schmuckgegenstände mitgehen.

Gemeingefährlicher Betrüger verhaftet

Köln. Die Preisüberwachungspolizei ermittelte einen Zwischenhändler, der Konsummargarine, die zum Preise von 0,63 Mark das Pfund abgegeben werden muß, aus der Umhüllung löste, in 10 Pfund-Pakete umformte und dann als Mittelsorte zum Preise von 0,80 Mark an Kleinverkäufer abgab. Diese Margarine wurde dann meist zu 0,98 Mark verkauft. Da der Volksschädling minderbemittelte Volksgenossen geschädigt hat, wird er eine schwere Bestrafung erwarten können.

Ihr neugeborenes Kind ermordet

Köln. Eine entsetzliche Tat beging eine 32jährige geschiedene Frau aus der Altstadt. Die Frau unterhielt seit Juli v. J. mit einem Manne ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Sie verbarg jedoch die Schwangerschaft vor ihrer Mutter und ihren beiden Kindern. Ihr Bräutigam hatte sich nach Bekanntwerden des Zustandes von der Frau gewandt. Um einer Entdeckung aus dem Wege zu gehen, brachte die Frau an dem fraglichen Abend die beiden Kinder früh zu Bett. Kurz nach Mitternacht schenkte sie einem Kinde, einem Knaben, das Leben. Gleich nach der Geburt wickelte die Frau das Neugeborene in eine Decke und verbrannte es im Küchenherd, nachdem es vorher erstickt worden war. Die Täterin hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Kind an Rauchvergiftung gestorben

Köln. Wie berechtigt die Mahnung an die Eltern ist, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen, beweist ein Vorfall, der ein junges Menschenleben forderte. In Gleuel bei Köln hatte eine Mutter ihr drei Monate altes Kind ins Bett gelegt und sich dann in die im ersten Stockwerk des Hauses gelegene Küche begeben. Als sie einige Zeit nachher nach dem Kinde sehen wollte, stellte sie eine starke Rauchbildung im Zimmer fest. In Erkennung der Gefahr, in der sich das Kind befand, nahm die Mutter die Kleine sofort auf und begab sich mit ihr zum Arzt, der eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Hier vermochte aber die ärztliche Kunst nicht mehr zu helfen. Das Kind starb an den Folgen der Rauchvergiftung.

Schleifstein zersprungen — Der Schleifer getötet

Siegburg. Am Nachmittag ereignete sich in einer Stahlwarenfabrik in Wilberhofen bei Dattenfeld (Sieg) ein schwerer Betriebsunfall. Beim Schleifen von Messern zersprang plötzlich der große Schleifstein entzwei, wobei dem Schleifer Heinrich Siebigteroth aus Alzenbach bei Eitorf ein etwa zehn Zentner schweres Stück gegen den Unterleib flog. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Ein Gendarmeriemeister verunglückt

Neuwied. Auf einer Dienstfahrt mit dem Fahrrad ist in der Nacht ein Gendarmeriemeister aus Leubsdorf bei Linz tödlich verunglückt. Der Beamte war auf der glattgefrorenen Straße auf der Linzer Höhe vom Rad gestürzt und hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen, der den Tod auf der Stelle herbeiführte.

Drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet

Koblenz. Ein aufregender Vorfall spielte sich am hiesigen Moselwerft ab. Ein älterer Mann ging am Ufer der Mosel entlang, stolperte über einen Gegenstand und stürzte in die hochgehende Mosel. Der Mann verschwand in dem wirbelnden Wasser sofort und eine Rettung schien unmöglich. Ein Werftkranführer hatte den Vorgang beobachtet, eilte hinzu und bekam glücklicherweise den wieder auftauchenden Mann zu fassen. Obgleich er bei der mächtigen Strömung selbst alle Mühe hatte, sich zu halten, gelang es ihm, den Ertrinkenden den Fluten zu entreißen.

Ein weiterer Unfall wird aus Weißenthurm gemeldet. Ein im Alter von 9 Jahren stehender Junge ging am Rheinwerft entlang, um das Hochwasser zu beobachten. Plötzlich rutschte er auf den von dem Wasser überschwemmten Ufersteinen aus und stürzte kopfüber in die reißende Flut. Verschiedene Männer, die den Vorfall bemerkt hatten, eilten zur Unfallstelle und es gelang ihnen mit vereinten Kräften, den dem Ertrinken nahe befindlichen Jungen dem nassen Element zu entreißen und an Land zu bringen.

Der dritte Unfall spielte sich in Cochem ab. Ein sechsjähriger Junge stürzte aus bisher unbekannten Gründen in die Mosel. Ein in der Nähe der Unfallstelle befindlicher junger Mann rettete den Jungen, der bereits bewußtlos war. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Ein wüster Bursche

Mayen. Ein von seiner Frau getrennt lebender Schreiner drang nachts in betrunkenem Zustande in die Wohnung der Frau ein und schlug mit einem Hammer derart auf die kränkliche Frau ein, daß der Stiel abbrach. Dann ergriff der Bursche eine brennende Petroleumlampe und warf sie gegen die Aermste. Glücklicherweise verlöschte die Flamme, bevor das Petroleum Feuer fing. Die bedauernswerte Frau mußte mit schweren Kopfverletzungen und einem Armbruch dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter kam in Haft.

Lastauto fährt in eine Schafherde — Der Schäfer getötet

Trier. Auf der Landstraße bei Kinderbeuren im Kreise Wittlich fuhr ein schwerer Lastkraftwagen mitten in eine Schafherde hinein. Der Schäfer, der zwischen den Schafen ging, wurde überfahren und war auf der Stelle tot; die schweren Räder des Lastwagens hatten ihm den Brustkorb eingedrückt. Der Hund des Schäfers und acht Schafe wurden ebenfalls totgefahren. Wie es zu dem Unfall gekommen ist, wird erst die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

Dampf als Ersatz für ausländische Treibstoffe

In Hamburg wurde dieser erste dreiachsige Dampflastwagen versuchsweise in Betrieb genommen. Die bereits zu verzeichnenden Erfolge mit diesem Fahrzeug bedeuten einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege, die deutsche Kraftfahrt möglichst unabhängig von ausländischen Treibstoffen zu machen. Der Triebdampf wird in einem Kessel erzeugt, der sich hinter dem Führersitz befindet und mit Braun-Teeröl geheizt wird.

Die Garküche der Natur

Die Bedeutung des Pflügens / Was der Frost dem Boden bedeutet / Die Wichtigkeit der Bodenporen / Wissenschaftliche Untersuchungen, die dem Landwirt dienen.

Auch der Frost hilft, just so wie der Schnee, mit, für Mensch und Tier zu sorgen. Sie gehören zum vorbereitenden Wachstumsprozeß. Der Landwirt hat jedenfalls ein großes Interesse daran, daß der Winter seine volle Schuldigkeit tut.

Laboratoriums-Ergebnisse durch die Praxis bestätigt

Eigentlich liegt es dem Bauern in Fleisch und Blut, ist es eine Weisheit von altersher, daß der Boden bearbeitet sein muß, bis der Frost aufkommt. Dann hat er die Felder in Ruhe zu lassen und dann ist seine Zeit gekommen, sich um andere Dinge zu kümmern. Immerhin gibt es auch in Deutschland noch große Landwirtschaften, die gar nicht in der Lage sind, alles Land im Herbst zu pflügen, sie müssen diese Arbeit bis auf das Frühjahr verschieben. Der Laie wird nun denken, es komme auf eins heraus, ob der Boden im Herbst oder Frühjahr umgeworfen, gepflügt, das heißt, das Unterste zu oberst gekehrt wird. Hier hat die Wissenschaft nun wertvolle Feststellungen machen können, die auch bei den Landwirten, die nie recht fertig mit ihrer Pflügarbeit wurden, überzeugen muß. Es hat sich nämlich gezeigt, daß der im Herbst bearbeitete Boden mindestens 10 Prozent höhere Erträge brachte, wie das im Frühjahr gepflügte und bestellte Land. Wie ist das möglich, wird der Laie fragen. Er wird denken, der Boden ruhe sich so oder so aus.

Die verbesserte Garküche

Der Boden ruht sich aber am besten aus, wenn die Bodenmassen zerstückelt und zerkleinert werden. Das besorgte der Pflug, der zwar dicke Schollen aufwirft, die aber mit der Zeit in Krümmel zerfallen. Und hier hilft der Frost mit. Der Frost sorgt am besten für das Zerfallen der großen Erdblöcke, er schafft sozusagen das beste gare Saatbett. Damit aber bilden sich die Erdporen, jene unerläßlichen Hohlräume, in denen sich das Leben der Natur abspielt. Hier ruhen die Wurzeln und die vielen kleinen Wesen, die das Wachstum fördern, hier ist die Werkstätte, die unablässig arbeitet, die Küche, in der die Düngemittel gargekocht und so fertig gemacht werden, daß sie dem Boden befruchtend beigemischt werden können. Damit hat man die Bedeutung der Herbstarbeit und die Wichtigkeit des Frostes: Je länger diese Garküche in Tätigkeit sein kann, je früher sie also durch die Menschenarbeit und durch den Frost hergerichtet wird, um so praktischer wird sie ihre Aufgabe erfüllen.

Eine alte Weisheit

Es ist das Ergebnis einer neuen Forschung. Aber auch diese wissenschaftliche Feststellung bedeutet im Grunde nur eine praktische Auslegung und eine Erklärung dessen, was unsere Altvorderen bereits wußten. Schon die alten Germanen haben nach den Ueberlieferungen im Herbst ihre Aecker „umgeworfen". Sie mußten also wissen, weshalb das geschah. Sie mußten ihre Erfahrungen besitzen. Sie hatten wahrscheinlich noch nicht das Wissen um diese „Garküche" der Natur, jedoch die Erfahrung, und aus dieser Erfahrung handelten sie. Wir haben jedenfalls viel von ihnen übernommen. Bis auf den heutigen Tag hat, wie gesagt, der Bauer seine Einteilung und das Bestreben, sein Land sofort nach der Ernte zu pflügen. Jetzt erst hat er die Erklärung, weshalb er so gewissenhaft seine Einteilung einhielt. Es war das Ergebnis einer übernommenen Erfahrung. Er ahnte die Notwendigkeit, dem Boden Luft zu geben, jetzt weiß er, wissenschaftlich erläutert, wozu diese Bodenporen erforderlich sind. Sie fördern einen wichtigen Prozeß. Der Mensch kann also die Natur unterstützen, auf seine Unterstützung kommt es an, wieviel Erträgnisse der Boden abwirft. Dort und damals, als man jedes abgeerntete Land ein Jahr brach liegen lassen konnte, war die schnelle Bodenbearbeitung nicht so wichtig. Das Brachfeld ruhte sich aber faktisch niemals wirklich aus, wenn es nicht zugleich bearbeitet, in diesem Falle umgepflügt wurde. So ist es auch eine neue Erscheinung daß überall, wo tatsächlich Brachland liegen bleiben kann, sofort nach der Ernte an die Bearbeitung gegangen wird, wenn das Land nicht einem anderen Zweck, etwa einer Viehweide zugeführt werden soll.

*

Die Wissenschaft wird vielleicht noch andere Erklärungen haben, sie wird behaupten, daß der Boden im Frühjahr zu naß ist, daß sich deshalb die Zerkrümmelung nicht gut vollziehen kann. Aber das ist lediglich nur eine Erhärtung der Auffassung, wie wichtig die Herbstarbeit ist.

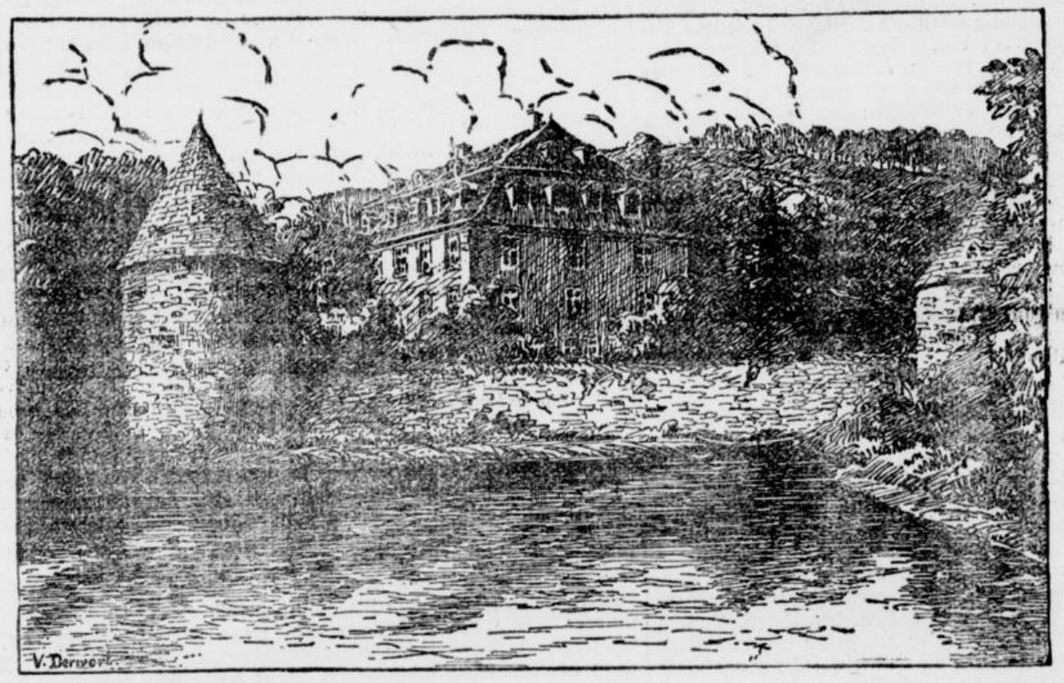
Mittelalterliche Taufsteine im Bergischen

Unter mittelalterlichen Taufsteinen sind diejenigen zu verstehen, die vor der Zeit ihres Aufkommens, das ist etwa um das Jahr 1000 herum bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden sind. In der frühesten Zeit des Christentums kannte man keine Taufsteine oder Taufbecken. Man hielt an dem alten symbolischen Brauch des Untertauchens in einem Teich, Fluß oder Quelle, fest. Diese Gepflogenheit des Tauchens in fließendem Wasser wird heute noch von einigen christlichen Gemeinschaften befolgt.

Im allgemeinen hatte man, als sich das Christentum von den wärmeren, südlichen Ländern in die nördlichen, kälteren Gegenden verbreitete, das Bedürfnis, die Täuflinge gegen die Unbilden des Wetters und die Kälte der strengen Jahreszeit zu schützen. Aus diesem Grunde wurden in der Nähe der Hauptkirchen besondere Gebäude für die Taufhandlung errichtet.

Als Vorbild dienten die alten römischen Badehäuser, man gab ihnen sogar deren Namen „Baptisterium". Die Gebäude bestanden aus einem rechteckigen Vorraum und einem vielfach runden, meist aber achteckigen Hauptraum. Im letzteren war ein Wasserbecken mit fließendem Wasser. Eine Anzahl von Baptisterien ist in romanischen Ländern noch vorhanden, in Deutschland leider nicht. Eines, das in Bonn vorhanden war, ist im Anfang des vorigen Jahrhunderts, als aller Sinn für mittelalterliche Kunst erloschen schien, abgebrochen worden. Nach altem kirchlichen Recht war nur der Bischof zum Taufen berechtigt. Deshalb waren die Baptisterien vorerst nur an den Bischofssitzen und an den wenigen, vom Bischof begünstigten Kirchplätzen. Auf die Dauer war diese Beschränkung nicht haltbar und so dürfen wir annehmen, daß schon vor dem Jahre 1000 auch anderen Hauptkirchen das Recht der Taufe zuteil wurde. Möglich ist, da bis ins 11. Jahrhundert überall in Deutschland die Kirchen auf dem Lande ausnahmslos Holzbauten waren, daß auch die Taufbecken aus Holz gefügt waren. Jedenfalls ist kein einziges Stück vorhanden, welches früher datiert werden kann als für das Jahr 1000. Bekanntlich vollzog sich gegen Ende des 12. Jahrhunderts der Uebergang von der romantischen zur gotischen Bauweise.

Durch die Grundsteinlegung zum Bergischen Dom in Altenberg wurde im Jahre 1255 der Sieg des neuen Konstruktionsgedankens über den alten romantischen auch bei uns im Bergischen besiegelt. Aber neben einigen Klosterkirchen sind nur ganz wenige Pfarrkirchen in dieser gotischen Zeit bei uns entstanden. Diese auffallende Tatsache beruht darauf, daß in der romanischen Zeit des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts so viele Pfarrkirchen errichtet wurden, daß der Bedarf für Jahrhunderte gedeckt war. Wenn später wegen des Anwachsens der Seelenzahl der Platz in der Kirche nicht mehr genügte, so wurde das Kirchenschiff vergrößert. Daher kommt es auch, daß in vielen Pfarrkirchen der Turm als ältester Teil in romanischer, das Schiff und der Chor aber ganz- oder teilweise in gotischer Bauweise ausgeführt sind. Auch ist somit nicht erstaunlich, daß wir nur wenige gotische Taufsteine im Bergischen vorfinden. Neben etwa 45 alten romanischen waren nur die mittelalterlich gotischen vorhanden. Sicherlich ist die Zahl der Taufsteine einst viel größer gewesen. Es ist doch auffallend, daß in vielen nachweislich aus dem frühesten Mittelalter stammenden Pfarrkirchen keine stehen. In vielen Fällen ist der Mangel darauf zurückzuführen, daß in der Reformationszeit, wenn eine Kirchengemeinde von der katholischen zur evangelischen Konfession übertrat, nicht nur Heiligenbilder, Statuen, Altargemälde usw. beseitigt wurden, sondern auch der Taufstein als überflüssig auf die Seite geschoben und in Privatbesitz vielfach zu sehr niedrigem Dienst verbannt wurde. Erst die neue Zeit besann sich, ehrwürdige Zeugen einen bescheidenen Platz im Gotteshaus einzuräumen. Immerhin ist eine ganze Menge Kulturgutes in unseren bergischen Taufsteinen erhalten geblieben.



Schloß Hardenberg bei Neviges

Eine deutsche Mutter von 53 Kindern

Heute sei einer deutschen Mutter gedacht, die wohl den Rekord an Kindern geschlagen haben dürfte. Die um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts lebende Frau Adam Stratzmann aus Bönningheim in Württemberg hatte, wie urkundlich nachgewiesen worden ist, nicht weniger als 53 Kindern das Leben geschenkt. Unter dieser Kinderschar sollen sich Zwillinge, Drillinge, ja selbst Sechslinge befunden haben. Bereits die Zeitgenossen der kinderreichen Mutter beschäftigten sich lebhaft mit diesem ungewöhnlichen Ereignis.

Hannes hat etwas auf dem Herzen

Eine Geschichte aus Köln, so um die Karnevalszeit herum

Von Adolf Raskin

Hein und Hannes sind seit langem unzertrennliche Freunde. Ihr Beruf bringt es mit sich, daß sie sich gegenseitig die besten Kunden vor der Nase wegschnappen. Geschäft ist Geschäft und man soll Freundschaft nicht mit geschäftlichen Dingen vermischen. Das wissen sie ganz genau. Sie sind, wie man sagt, objektiv genug, ihre geschäftlichen Triumphe nicht zur Ursache persönlicher Differenzen zu machen obgleich es feststeht, daß sie weder den Zweck noch den Sinn solcher Worte wie „objektiv" erkannt hätten.

„Weißt du, Hein, was ein feiner Mann ist, das siehst du auf den ersten Blick an seinem Koffer" Das sagt Hannes in jenem unverfälschten Dialekt, den man nur dann verstehen kann, wenn man in der Kölner Altstadt geboren wurde. Man muß nämlich wissen: Hein und Hannes sind zwei ganz gewöhnliche Gepäckträger, die von morgens bis abends nach selbstherrlichem Gesetz in der Vorhalle des Bahnhofs herumstehen und auf Fremde lauern, denen sie die Gepäckstücke tragen können. Sie gehören also zur Gilde der weltberühmten Krätzchesmacher, und das sind Leute, die den Kölner Humor repräsentieren, von denen man sich Wunderdinge erzählt. Nichts kann sie aus der Ruhe bringen.

Die meisten Leute tragen ihre Koffer selber. Hein und Hannes lungern in der Vorhalle herum. Hannes hat ein achtlos herumfliegendes Stück einer neuen Zeitung erwischt. Es enthält nur kleine Anzeigen, die die Beachtung eines Gepäckträgers verdienen.

Hannes liest halblaut: „Professor Schmitz, Filzengraben Nr. 11 (2. Stock) sucht Reisebegleiter ..." Hannes liest noch manches andere, aber dieses seltsame, lockende Angebot bleibt für heute der Angelpunkt seiner Weltanschauungen. Ueber alle Koffer hinweg, die er heute trägt. Akurat wie einen kostbaren Koffer trägt er diesen Professor in seinem Unterbewußtsein mit sich herum.

Abends sitzen Hein und Hannes spät in ihrer alten Stammkneipe an weißgescheuerten Tischen und heben immer noch einen. Hein spendiert einen „Halven Hahn", den sie, mit viel Mostrich bestrichen, zur Grundlage jener goldgelben Flüssigkeiten machen, die sie in schweren Mengen bedächtig hinter die Binde gießen. „Es geht doch nix über ein gut Glas Kölsch ..." Darüber wird es immer später. So zwischen 2 und 3 Uhr morgens wanken sie Arm in Arm durch die Altstadt.

Sieh an, da kommen sie wahrhaftig über den Filzengraben. Hein singt: „Es war einmal, ein treuer Husar ..." Hannes kämpft mit seinem Unterbewußtsein, aus welchem Professor Schmitz wie eine Fata Morgana aufsteigt. Und da stehen sie auch schon vor dem Hause des Professors. Die Hausnummer leuchtet im Mondlicht Arm in Arm ... Die zwei Einer da oben und die zwei Gepäckträger da unten. Nur — die da unten sind nicht mehr ganz so fest auf den Beinen und sehen alles doppelt.

Hein singt unentwegt: „Ein ganzes Jahr und noch viel mehr — die Liebe nahm kein Ende mehr ..."

Hannes hängt plötzlich am Klingelzug. Reißt und reißt. Hein singt. Hannes klingelt. Sein Unterbewußtsein ist vollends an die Oberfläche gestiegen. Langsam wird es lebendig hinter den Fenstern der Nachbarschaft, denn Professor Schmitz hat einen festen Schlaf ... Hein singt. Hannes klingelt. Zwischen der Melodie des Gassenhauers und dem schrillen Klang der alten Hausglocke hängen die Flüche und Verwünschungen der erbosten Nachbarschaft. Endlich geht oben im zweiten Stock von Nr. 11 ein Fenster auf. Eine Zipfelmütze erscheint, und bald weiß jeder, auch der Hannes, daß diese Mütze das Eigentum des Herrn Professors ist.

Schreit der: „Was stören Sie hier nachts, um 3 Uhr ...???"

Ruft Hannes: „Sind Sie der Professor Schmitz, der einen Reisebegleiter sucht?"

Schreit Schmitz: „Unverschämtheit ... Was geht Sie das an ... nachts um 3 Uhr."

Sagt der Hannes, schon ein wenig ernüchtert und ein bißchen unsicher: „Ja, wir wollten Ihnen nur mitteilen, daß wir leider nicht mitfahren können ... ich nicht und auch der Hein nicht ..."

Hein singt gerade: „Und übers Jahr ..."

Ein Fenster wird hart in seinen unschuldigen Rahmen gestoßen.

Faschingsfreuden

Von Hans Winter

Der Kölner Karneval

Zu großer Berühmtheit gelangte frühzeitig der Fasching (Karneval) in Köln. Namentlich an den zwei letzten Tagen ging es dort immer lustig zu. Man behauptet, daß oft mehr als die Hälfte aller Kölner an diesen Tagen maskiert herumliefen. Selbst die Mönche und Nonnen unterhielten sich innerhalb der Klostermauern mit drolligen Vermummungen und scherzhaften Spielen. Sogar jene, bei denen Schmalhans das ganze Jahr hindurch Küchenmeister war, schwelgten am Fastelabend (Faschingsdienstag) bei vollen Tellern und Gläsern. Die Munze, wie das Kölner Fastnachtsgebäck heute noch heißt, durfte auf keinem Tische fehlen. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begannen die Kölner Karnevalsumzüge theatralische Form anzunehmen. 1824 stellte man z. B. die Verlobung der Prinzessin Venetia mit dem Prinzen Karneval dar. Das 1844 veranstaltete Fest erregte in ganz Deutschland Aufsehen und brachte den Besuch Kaiser Maximilians vom Jahre 1505 in Köln in historisch treuer Nachbildung zur Darstellung. Am Faschingssonntag bildete die sogenannte Kappenfahrt seit altersher eine Freude für alle Kölner. Am ganzen Rhein war und ist es noch teilweise heute üblich, daß an diesem Tage jedermann eine Narrenkappe aufsetzt, die in Köln stets die Stadtfarben rot und weiß oder die Narrenfarben gelb und grün aufweisen muß.

Der Metzgersprung von München

Auch die Metzger begingen alljährlich im Fasching, zumeist am Faschingsmontag, in München ein eigenartiges Zunftfest, welches der Metzgersprung genannt wurde. Es versammelten sich alle Jahre die Metzgerjungen, die im Laufe des Jahres die Lehrzeit glücklich hinter sich gebracht hatten, in Lammfelle gehüllt, am Schrannenplatz. Nach einigen kurzen Zeremonien hieß es in das eisige Wasser des Brunnens zu springen, der sich dort befindet. Erst nach Vollzug dieser Forderung wurde der junge Springer als vollwertiger Metzgergeselle anerkannt. Das seltsame Bad zur Winterzeit lockte natürlich stets viele Zuschauer herbei, und die übermütige Jugend schüttete manchem neugierigen Männlein oder Weiblein einen Becher voll eiskaltem Wasser ins Gesicht, was aber nie Verdruß, sondern stets nur Gelächter erregte. Daß der kühne Metzgersprung dann abends noch mit Bier und Wein begossen wurde, ist selbstverständlich für jeden, der unsere lieben Münchener kennt.

J. Schneider-Forstl:

Dr. Grudes Ehe

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Schluß.

Die Tage bis zum Eintreffen von Dick und Lena in Kalkutta, waren eine Geduldsprobe für Grude.

Endlich, nach einer Woche, kam das versprochene Telegramm, das die erste Nachricht brachte.

„christa wohlauf stopp hamstead sehr geschwaecht stopp aber auf dem wege der besserung stopp reise nach england noch unmoeglich stopp dick."

„Christa wohlauf." Grude las wieder und immer wieder nur diese beiden Worte. Daß sie so weit weg war, beeinträchtigte seine Freude nicht. Er fühlte eine Beruhigung ohnegleichen. Zwischenhinein mengte sich ein Gefühl der Scham. Er hatte Madlen bereits vergessen! Der Umstand, daß sie die letzten Monate von ihm getrennt gelebt hatte, trug viel dazu bei.

Nur abends, wenn er in das Kinderzimmer trat und sein Töchterchen in die Arme nahm, wurde das Erinnern stärker. Die Geheimrätin forschte oft prüfend in seinen Augen und nickte dann, als wüßte sie um seine Gedanken.

Der Schwiegersohn tat ihr von Herzen leid. Sein Haar begann leicht zu ergrauen und die Furchen, die von der Nase nach den Mundwinkeln zu liefen, vertieften sich immer mehr. Nachts hörte sie ihn meist ruhelos von einem Zimmer ins andere wandern; wie er sich zuweilen auf das Bett warf, wieder aufsprang, um die Wanderung von neuem zu beginnen.

* * *

Eines Abends traf eine Depesche ein, die nur zwei Worte enthielt:

„komm dick."

Der Aufgabeort des Telegramms war Port Rush Irland.

Grude zitterte vor Ungewißheit, rief sofort Wellenberg an, kümmerte sich um einen Vertreter, packte selbst das Nötigste und orientierte sich über den Start des nächsten Flugzeuges, das nach England ging.

Wellenberg, der eine halbe Stunde später zu ihm kam, schüttelte den Kopf. „Es hätte wahrscheinlich gar keine solche Eile gehabt," sagte er, als er Grude ganz erschöpft und abgespannt antraf. „Wenn Dick das gewußt hätte, würde er es sicher unterlassen haben, so zu depeschieren."

Es erfolgte keine Erwiderung. Grude bat ihn nur, ab und zu nach seiner Wohnung zu sehen, weniger des Vertreters, als um seines Kindes willen. Wellenberg versprach, täglich zu kommen.

Als es Zeit war, brachte er Grude zum Flugplatz und ging mit ihm nach dem Doppeldecker, in dem nur drei Plätze belegt waren. „Sorge dich um nichts," bat er, als die Propeller zu surren begannen. „Ich halte alles in Ordnung. Du kannst ruhig eine Woche bleiben! Hörst du, Felix!"

Der nickte nur und streckte ihm noch einmal die Hand entgegen.

„Und laß bald etwas von dir hören!"

„Sowie ich angekommen bin!"

Dann liefen die Räder über die glatte Fläche des Startplatzes. Der Vogel schraubte sich hoch und stieß dann fast kerzengerade in den Abendhimmel, der ihn mit dunkler Tinte überschüttete. Wellenberg starrte ihm nach, bis er nur mehr als kleiner Punkt zu sehen war. Eine Wolke, die ostwärts gesegelt kam, verschluckte ihn restlos.

In Köln wechselte Grude die Maschine. Erstes Morgengrauen lag über dem Kanal, als man diesen in geringer Höhe überflog.

Grude war so todmüde, daß er trotz des Lärms, den die Propeller verursachten, einschlief.

Zerschlagen an allen Gliedern, mit Füßen, die kaum mehr gehorchen wollten, stieg er in London aus der Kabine. Das Flugzeug nach Edinburg startete erst am Nachmittag. Er benutzte den großen Omnibus, der die angekommenen Passagiere nach der City brachte, und ließ sich ein Hotel nennen.

Grude hatte das unabweisbare Bedürfnis, einige Stunden ausgestreckt in einem Bett zu liegen, um seine Nerven zur Ruhe kommen zu lassen. Der Höllenlärm der Maschine dröhnte in ihm nach, und sein ganzer Körper wurde fortwährend in Schwingungen versetzt, als habe er eine wochenlange Seereise hinter sich. —

Eine Stunde vor der Abfahrt des Flugzeuges weckte ihn der Boy, hatte ein kleines Essen im Nebenzimmer bereitgestellt und die Rechnung danebengelegt, auch hielt er schon die Karten für den Omnibus und das Flugzeug in der Hand. Das Hotel wußte, wie man seine Gäste verwöhnte und sich ein dankbares Erinnern sicherte. Man findet sich doch in alles, dachte Grude, als er wieder in die Kabine kletterte, diesmal weniger müde, weniger abgespannt, aber von dem Gefühl der Erwartung beseelt. Auch das Reisen im Flugzeug konnte man gewohnt werden. Er hatte eine Depesche an Dick aufgegeben, die ihm seine Ankunft mit dem Frühschnellzug meldete. Von Edinburg nach Port Rush gab es keine Luftverbindung.

Die Stunden jagten sich. Da bei seiner Ankunft in Edinburg ein Schlafwagenplatz nicht mehr zu haben war, begnügte er sich mit einem Abteil zweiter Klasse, das ihm allein zur Verfügung stand.

Er beruhigte sich allmählich mehr und mehr. Selbst wenn Christa wirklich erkrankt war — hatte sie ja Lena und Dick um sich, und in ein paar Stunden war er selbst bei ihr. Immer tiefer glitt sein Kopf in das Kissen. Die Lider fielen ihm herab. Das Donnern des Zuges, der eben über eine Brücke fuhr, riß ihn noch einmal hoch. Aber das Schlafbedürfnis war zu groß. Die Räder sangen das immer gleiche Lied: Bald — bald — bald. Er horchte noch eine kurze Weile auf die Melodie, lächelte und schloß die Augen.

Eine müde, wasserverdünnte Sonne spielte in zitternden Reflexen über sein Gesicht und ließ ihn erwachen. Sein erster Blick galt der Uhr. — Eine halbe Stunde noch! — Er begann Toilette zu machen und seinen Koffer in Ordnung zu bringen. Als er das Fenster herabließ, schlug ihm ein Geruch von Meer und Algen entgegen. Links des Schienenstranges leckten und plätscherten graue Wellen und Wellchen, die ein Nordost in tändelndem Spiel vor sich hertrieb.

Jetzt, so nahe am Ziel, überfiel ihn wiederum die Erregung. Am Fenster stehend, ließ er den Wind durch sein Haar streichen. Manchmal überkam ihn ein Gefühl, als wäre er schon ein Greis. Als trüge er sechzig Jahre auf dem Rücken, oder mehr. Er hatte alles Leid durchlebt, das ein Mensch durchleben konnte. Von jenem unseligen Tage an, da er sich durch sein unbedachtes „Ja" Madlen versprochen hatte.

Als die Umdrehung der Räder sich verlangsamte, griff er hastig nach seinem Koffer.

Kaum, daß der Zug hielt, öffnete er die Wagentür und sprang auf den Bahnsteig. Es waren nur wenige Personen, die mit ihm den Zug verließen. Aber er mochte spähen, soviel er wollte, es war niemand da, der ihn erwartete. Hatte Dick sein Telegramm nicht erhalten? Oder war Christa so krank, daß er und Lena sie nicht allein lassen konnten?

Den Koffer aufnehmend, fragte er den Beamten, ob er einen Führer nach Liffy Road haben könne.

„Das ist nicht nötig," bedeutete dieser, „das Schloß liegt keine zwanzig Minuten von hier, und der Weg ist nicht zu verfehlen," meinte er, Grude die Richtung zeigend, in der er zu gehen hatte.

Grude war noch kaum dreißig Schritte auf der Straße dahingewandert, als Dick herbeigelaufen kam. „Gut, daß du da bist, Felix!" Er schüttelte ihm kräftig die Hand und griff dann nach dem kleinen Koffer. „Daß ich z' spät kommen bin, daran is die Lena schuld. Sie hat die Ankunftszeit net richtig rausg'les'n aus dem Fahrplan."

„Was ist vorgefallen?"

„Hamstead ist tot."

„Wann ist er gestorben?" fragte Grude erschüttert.

„Heut früh um vier Uhr hat er die Augen zug'macht für immer. Er ist so ruhig eing'schlaf'n, daß wir's gar nicht bemerkt hab'n."

„Und Christa?" —

„Wartet auf dich!"

* * *

Als man Lord Hamstead begrub, fiel der erste Schnee. Leise legte er sich auf die Kuppel des Mausoleums, in dem auch die früheren Besitzer von Liffy Road ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. Das Meer rauschte eine Trauersymphonie, und der Wind orgelte in hohlen Tönen.

Christa hustete. Sie konnte das Klima nicht vertragen, die Nässe und den schweren Nebel.

„Ich möchte bald fort!" bat sie, an Grudes Schulter gelehnt.

„Wohin, mein Liebes?" Er sah besorgt in ihr blasses Gesicht. Dunkle Schatten umrandeten ihre Augen.

„Ein bißchen Sonne, Felitsche!"

Er lächelte, so flehend hatte es geklungen.

„Heim nach Wien?"

„Um Gottes willen, nein! So weit bin ich noch nicht! Uebrigens," sie drückte sich dabei dichter an ihn, „ist es jetzt auch in Wien nicht schön. Regen! Schnee! Wind! Ich habe Sehnsucht nach Sonne und Ruhe."

Dr. Mattwes kam und drückte ihr wortlos die Hände. Er litt sehr unter dem Verlust des Freundes. „Der Notar möchte Sie dann für ein paar Minuten sprechen, Miß Christa. Cecil hat ihm seine letzten Wünsche in die Hand gelegt. Auch Fräulein Lena und dem Herrn Montrey hat er ein paar Worte zu sagen."

„Ich möchte bald fort von hier," wiederholte ihm Christa den gleichen Wunsch, den sie Felix gegenüber geäußert hatte.

Mattwes nickte. „Ja, es ist nicht schön hier in Irland, wenn das Meer so böse rauscht und der Wind um Gärten und Mauern johlt, nicht wahr? Nur mir — mir gefällt es. Es ist ja meine Heimat! Und nun, wo Cecil für immer hier liegt, bringt mich kein Mensch mehr für dauernd fort. Er hat mir Liffy Road vermacht. Ich soll darin ein Sanatorium einrichten für arme Menschen, die irgendwie oder -wo im Leben Schiffbruch gelitten haben und, bar aller Liebe und Freundschaft, ein Asyl in der Heimat suchen."

Senestrey kam und meldete, der Notar ließe Miß Christa um eine sofortige Unterredung bitten, da er mit dem Zwei-Uhr-Schnellzug nach Edinburg zurück müsse. Während sie an der Seite des Haushofmeisters nach dem Schlosse ging, berieten Grude und Mattwes, wohin man reisen könnte, um am raschesten Erholung zu finden.

„Ich werde noch nachdenken," versprach Mattwes. „Solche Entschlüsse wollen überlegt sein. Es wird sich sicher etwas finden, das Miß Christa zusagt."

Montrey kam ihnen entgegen und unterdrückte gewaltsam die Rührung, die ihm aus den Augen schimmerte. „Ich weiß net, wie ich dazukomm, daß ich mir die Lieb' von Lord Hamstead errung'n hab'. Ich hätt' net g'glaubt, daß das bisserl Pfleg' während seiner Krankheit soviel Dankbarkeit auslös'n könnte. Fünftausend Pfund Sterling hat er mir vermacht! Und der Lena auch soviel. Was fang' i mit dem vielen Geld an? Da können wir nix besser's tun, als gleich heirat'n. Meinen's net auch, Herr Doktor?" fragte er, zu Mattwes gewandt.

„Sicher, Herr Hauptmann. Das wird das richtigste sein."

Man ging zu dritt das Schloß, und als Grude die letzten Stufen nahm, kam eben der Notar von der Halle nach oben führten, kam eben der Notar von Christas Seite aus dem großen Salon und sagte ernst: „Man soll den letzten Willen eines Menschen ohne Widerspruch erfüllen. Und Sie nehmen niemand etwas damit, Miß Christa. Lord Hamstead hat keine näheren Verwandten mehr. Die Verfügungen in seinem Testament sind so klar und bis ins kleinste durchdacht, daß es ganz ausgeschlossen ist, sie von anderer Seite anzufechten. Falls ich Ihnen noch sonst irgendwie zu Diensten sein kann, bitte ich über mich zu verfügen."

Er küßte ihr die Hand, verabschiedete sich dann von Mattwes, Grude und Dick und nahm vom Diener Hut und Mantel in Empfang.

„Was ist?" fragte Grude.

„Lord Hamstead hat mir den größten Teil seines Vermögens vermacht. Ich habe nie den Wunsch gehabt, so unermeßlich reich zu sein."

„Ich auch net," sagte Montrey nachdenklich. „Aber die Lena meint, es ließ' sich allerhand damit anfangen. Und ich kenn' so viel Kameraden, denen 's genau so schlecht geht wie 's mir 'gangen is, da kann ich jetzt aushelf'n. Ich möcht' ein Geschäft aufmach'n in Wien, ein Autog'schäft, das is die einzige Branche, von der ich was versteh'. Sechs oder sieben Post'n kann ich dann schon besetz'n mit ehemalige Kamerad'n. — Lord Hamstead soll sich net beschwer'n können über mich, wann er vom Himmel runterschaut und nachkontrolliert, was ich mit sei'm Geld mach'."

„Schade, daß Cecil das nicht mehr hören kann," lächelte Mattwes. „Es hätte ihn sicher gefreut."

„Nun weiß ich auch, wohin ich gehe," erklärte Christa. „Lord Hamstead hat mir auch seine Villa auf Capri vermacht und bestimmt, daß ich den Winter dort verbringen soll, bis mich Felix nach Wien heimholt."

„Ich möchte dich nicht allein dort wissen," schränkte Grude besorgt ein.

„Da is leicht g'holf'n," erklärte Montrey. „Der Felix und ich, wir fahr'n nach Wien, weil's für uns beide doch allerhand zu tun gibt. Christa und Lena reis'n nach Capri. Wann's dir recht is, Christa?"

„Ja, bitte, Dick!"

„Und zu Weihnachten besuche ich Sie," stellte Dr. Mattwes in Aussicht. „Ich kann auch ein bißchen Sonne ganz gut brauchen."

* * *

Als der Tag sich jährte, an dem Madlen der Erde übergeben worden war, stieg ein Herr die verschlungenen Pfade hinauf, die zur Villa Hamstead auf Capri führten. Unter ihm leuchtete das Meer und schlug donnernd gegen die Klippen, daß der weiße Gischt meterhoch aufsprühte. Duft von Orangen- und Zitronenbäumen, riesensternigen Margueriten und hohen Malven schwängerte die Luft, die ihn wie ein laues Band umfächelte.

Ihm entgegen kam eine Dame in einem hellen Kleid, verhielt zwischen Schreck und Freude den Schritt, begann dann zu laufen und landete in seinen ausgebreiteten Armen. „Felitsche!"

Er umfing sie und drückte das Gesicht in ihr Haar. Und während sein ganzer Körper bebte, flüsterte eine scheue Stimme zum zweiten Male: „Felitsche!"

Da sah er auf und ließ den Blick über sie hingehen. „Wirst du Geduld haben mit mir, Christa? Willst du mir vergessen helfen, was einmal war?"

„Ich komme mit dir!" sagte sie und legte ihre Wange gegen die seine. „Was uns auch für die Zukunft bestimmt sein mag, wir wollen es gemeinsam tragen. Denn sieh, Felix, jeder bekommt einmal sein Kreuz auferlegt, ob früher oder später, es bleibt niemandem erspart. Du hast das deine bis zur Vollendung getragen. Wer es aber bis zur Vollendung gebracht hat, der hat Anrecht auf alle Seligkeit."

„Auf alle Seligkeit mit dir, Christa!"

„Ja, Felix! Was ich dir an Glück zu geben vermag, das werde ich geben bis zur letzten Minute meines Lebens."

Ueber ihnen blaute der Himmel und unter ihnen rauschte das Meer, und sie gingen Hand in Hand nach der Höhe, die ganz in Glut und Sonne prunkte: Zwei Menschen, die von Anbeginn füreinander bestimmt waren.

— Ende. —

Sport-Spiel

Ein Fußball-Sonntag der Ueberraschungen

Am Niederrhein ging alles drunter und drüber / Vfl. Benrath geschlagen / Fortuna macht wieder unentschieden
Auch VfR. Köln am Mittelrhein verliert / Schalke schießt 6 Tore / Hüsten 09 von Union Recklinghausen geschlagen

Von den drei westdeutschen Gauen schoß diesmal der Gau Niederrhein den Vogel ab, was Ueberraschungen anlangte. Nicht nur, daß Fortuna Düsseldorf wieder einen Punkt einbüßte, blieb VfL. Benrath in Essen gegen Schwarz-Weiß sogar mit 1:0 auf der Strecke. Am Mittelrhein leistete sich VfR. Köln den verfrühten Karnevalscherz, sich vom Mülheimer SV. 4:2 abfertigen zu lassen. Nur in Westfalen ging alles programmgemäß ab.

Schalke 04 steuert der Meisterschaft zu

Viktoria Recklinghausen steigt ab

Im Bereiche des Gaues Westfalen waren am zweiten Februar-Sonntag sämtliche zehn Gauliga-Mannschaften tätig. Der Deutschmeister F. C. Schalke 04 empfing in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen den Abstiegskandidaten Viktoria Recklinghausen. Die Knappen waren den Recklinghausern um eine ganze Klasse überlegen und schossen nicht weniger als ein halbes Dutzend Tore, denen die Gäste auch nicht ein einziges entgegensetzen konnten. Der Deutschmeister steuert also ungehindert der Meisterschaft entgegen, doch bleibt ihm der SV Höntrop nach wie vor dicht auf den Fersen. Viktoria Recklinghausen ist durch diese elfte Niederlage von Schalke jetzt endgültig dem Abstieg verfallen. Der zweite Recklinghäuser Verein, und zwar Union, brachte das Kunststück fertig, die starke Mannschaft von SuS Hüsten 09 knapp mit 2:1 zu bezwingen. Die Jonier haben durch diese schöne Leistung jetzt noch geringe Aussichten, an dem Abstieg vorbeizukommen.

Der mit großer Spannung erwartete Großkampf zwischen den benachbarten Vereinen Germania Bochum gegen SV Höntrop endete vor 5000 Zuschauern mit einem ganz knappen 2:1-Sieg der Höntroper. Die beiden übrigen Spiele endeten unentschieden. DSC Hagen und Spielvgg. Herten trennten sich 1:1, während die Begegnung Preußen Münster gegen Westfalia Herne torlos verlief.

Sensationen am laufenden Band

Schwarz-Weiß Essen schlägt Benrath 1:0

Die Papierform wurde am zweiten Februar-Sonntag im Gau Niederrhein Kopf gestellt. Bis auf das Unentschieden des Duisburger FV 08 gegen Hamborn 07 die sich torlos trennten, gab es in den übrigen fünf Spielen nicht geringe Ueberraschungen, deren größte natürlich die 0:1-Niederlage des VfL Benrath in Essen gegen Schwarz-Weiß war. Fortuna Düsseldorf sah gegen Borussia Gladbach wie der sichere Sieger aus, denn der Exmeister lieferte in der ersten Halbzeit ein gutes Spiel und führte bis 20 Minuten vor Schluß mit 1:0. Dann kam das Verhängnis, ein Fehler im Mittelfeld brachte die Gladbacher durch ihren Rechtsaußen Conrads auf 1:1 heran.

Der Vorsprung Benraths gegenüber Fortuna Düsseldorf ist nun bis auf zwei Punkte zusammengeschmolzen, sodaß der weitere Verlauf der Meisterschaft noch viele Möglichkeiten in sich birgt.

Duisburg 99 befindet sich klar in aufsteigender Linie. Am Sonntag reichte es gegen Rot-Weiß Oberhausen zu einem schönen 3:1-Siege, und endlich vermochte auch der Rheydter SpV, der allerdings vor dem Aufstieg nicht mehr zu retten ist, wieder mal einen Erfolg herausholen.

Der Rheydter Spielverein schlug VfL. Preußen Krefeld 2:0. Als die Rheydter ihr zweites Tor erzielten, stürmten die Krefelder Zuschauer das Spielfeld, um vom Schiedsrichter die Annullierung des zweiten Tores zu fordern, das angeblich zu Unrecht gegeben worden sei. SA. und Schupo stellten die Ruhe wieder her.

Der VfR. von Mülheim geschlagen

Karnevalsstimmung am Mittelrhein

Im Gau Mittelrhein scheint der Spitzenreiter VfR. Köln die letzten Spiele nicht mehr ernst zu nehmen. Jedenfalls bot der Meister — er ist es so gut wie sicher — gegen den Mülheimer SV. eine schwache Leistung und mußte sich mit 2:4 geschlagen bekennen.

Auch Sülz 07 lieferte in Idar ein mäßiges Spiel und mußte sich mit einem torlosen Unentschieden begnügen. Der Kölner SC. 99, der jetzt auf eigenem Platze von Eintracht Trier mit 3:2 abgefertigt wurde, kommt dem Abstieg immer näher. Westmark Trier und Blau-Weiß Köln lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, den der Platzverein mit 1:0 zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Prussia Samland — VfB. Königsberg 4:2; Polizei Danzig — Rasensport/Preußen Königberg 7:1.

Pommern: Preußen Stettin — Stettiner SC. 4:7; VfB. Stettin — Greifswalder SC. 4:1; Comet Stettin — Polizei SV. Stettin 2:6; Sturm Lauenburg — Viktoria Stolp 1:1; Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl 6:2.

Brandenburg: Minerva 93 — Berliner SV. 92 2:5; Viktoria 89 — Polizei SV. 1:1; VfB. Pankow — Blau-Weiß 2:3; Tennis-Borussia — Spandauer SV. 0:0; 1. FV. Guben — Hertha BSC. 2:4.

Schlesien: Hertha Breslau — Vorwärts/Rasensport Gleiwitz 2:2; SV. Beuthen 09 — FV. 06 Breslau 4:1; Sportvgg. 02 Breslau — Vorwärts Breslau 2:2; SC. Ratibor 03 — Preußen Hindenburg 4:2; Deichsel Hindenburg — Schlesien Haynau 7:2.

Sachsen: Dresdner SC. — Polizei Chemnitz 2:2; VfB. Leipzig — Guts-Muts Dresden 2:0; Wacker Leipzig — Sportfreunde Dresden 4:2; SC. Planitz — SuBC. Plauen 0:0; VfB. Glauchau — Fortuna Leipzig 1:4.

Mitte: Sportfreunde Halle — 1. SV. Jena 1:2; VfL. Bitterfeld — Cricket/Viktoria Magdeburg 2:3; Viktoria 96 Magdeburg — Wacker Halle 2:6.

Nordmark: Hamburger SV. — Eimsbüttel 1:2; Polizei Hamburg — Union Altona 2:2; Holstein Kiel — St. Pauli Hamburg 2:0; Polizei Lübeck — Borussia Kiel 4:5.

Niedersachsen: Arminia Hannover — Spielvereinigung Hannover 97 6:2; SV. v. 96 Hannover — Bremer SV. 9:2; SV. Algermissen 1911 — Eintracht Braunschweig 0:4; Werder Bremen — Borussia Harburg 1:1.

Nordhessen: FC. Hanau 93 — VfB. Friedberg 3:0; Sport Kassel — Borussia Fulda 0:2; Germania Fulda — SC. 03 Kassel 1:2.

Südwest: FK. Pirmasens — Sportfr. Saarbrücken 4:1; Kickers Offenbach — 1. FC. Kaiserslautern 1:0; Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad 4:0; Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen 1:1; Eintracht Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken 2:0.

Baden: SV. Waldhof Mannheim — Karlsruher FV. 1:1; VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 0:2; FC. 08 Mannheim — Freiburger FC. 2:3.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Ulmer FV. 94 2:2; SSV. Ulm — Sportfreunde Stuttgart 1:0; Sportfr. Eßlingen — Union Böckingen 3:1.

Bayern: Bayern München — Wacker München 4:1; Spielvgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 2:1; BC. Augsburg — Schwaben Augsburg 2:0; Jahn Regensburg — 1860 München 2:0; 1. FC. Schweinfurt 05 — Spielvgg. Weiden 5:0.

Im Tabellenspiegel ...

Gau Westfalen

FC. Schalke 04	13	9	3	1	36:5	21:5
SV. Höntrop	13	7	5	1	26:13	19:7
SuS. Hüsten 09	15	7	3	5	26:23	17:13
Germania Bochum	15	5	5	5	24:25	15:15
Spielvgg. Herten	14	5	4	5	24:24	14:14
DSC. Hagen	15	5	4	6	23:28	14:16
Westfalia Herne	15	5	4	6	21:26	14:16
Preußen Münster	14	4	5	5	17:23	13:15
Union Recklingh.	15	4	5	6	15:19	13:17
Vikt. Recklingh.	15	—	4	11	12:38	4:26

Gau Niederrhein

VfL. Benrath	15	10	2	3	34:15	22:8
Fortuna Düsseldorf	15	7	6	2	25:15	20:10
FV. 08 Duisburg	16	7	6	3	24:18	20:12
Rot-Weiß Oberh.	17	8	3	6	29:28	19:15
Boruss. Gladbach	17	6	5	6	28:23	17:17
SV. Hamborn 07	16	6	4	6	29:23	16:16
TSV. Duisburg 99	14	4	6	4	20:24	14:14
VfL. Preuß. Krefeld	17	5	3	9	23:35	13:21
Schw.-Weiß Essen	15	4	4	7	27:26	12:18
Homberger SpV.	16	5	2	9	26:23	12:20
Rheydter SpV.	16	3	3	10	17:42	9:23

Gau Mittelrhein

VfR. Köln	16	12	2	2	43:18	26:6
CfR. Köln	15	8	4	3	30:16	20:10
Westmark Trier	16	7	5	4	24:20	19:13
Sp. Vg. Sülz 07	16	7	3	6	34:30	17:15
Mülheimer SV.	16	6	4	6	28:25	16:16
Blau-Weiß Köln	16	5	4	7	22:19	14:18
Eintracht Trier	16	6	2	8	22:30	14:18
Kölner SC. 99	16	5	2	9	33:42	12:20
Bonner FV.	16	5	2	9	20:41	12:20
1. FC. Idar	15	2	4	9	11:36	8:22

Niederrhein besiegt Westfalen 15:7

Nur 2500 Zuschauer beim Handballkampf in Wuppertal

Die Handballgaue Niederrhein und Westfalen kamen am Sonntag in Wuppertal zu einem Repräsentativspiel zusammen. Das handballfreudige Bergische Land hat schon so manchen Großkampf gesehen und ist wohl etwas verwöhnt. Nur so ist es zu erklären, daß sich zu diesem Kampf nicht mehr als 2500 Zuschauer eingefunden hatten. Sie sahen einen sehr glatten Sieg der niederrheinischen Elf über die Westfalen, deren Sturm sich gegen die starke Deckung der Niederrhein-Elf nicht durchzusetzen verstand. Der Niederrhein siegte mit 15:7 (8:2). Man sah in der Niederrhein-Elf keinen schwachen Punkt, und einer konnte sich auf den anderen verlassen. Im Angriff tat sich vor allem der Barmer Wilkesmann hervor, der die Tore gut vorbereitete und selbst sehr erfolgreich war. Im Westfalensturm fiel die linke Seite Lück-Schwelm / Winkelmann-Werringhausen vollkommen aus und da auch die zwei Schalker Menning und Stork zu engmaschig kombinierten, waren nicht viele Lorbeeren zu ernten. Winkelmann spielte sogar so schwach, daß man ihn in der Pause durch den Mindener Möller ersetzen mußte. Menning, der gefährliche Reißer, wurde sehr gut abgedeckt und konnte so seine gefürchteten Würfe nur aus dem Hinterhalt loslassen. Der Erfolg war natürlich so begrenzt. Roß I auf dem rechten Flügel war noch der beste Mann der Westfalen.

Das schöne Zusammenspiel der Niederrhein-Elf wurde sehr bald mit einer 4:0-Führung durch Braselmann, Ortmanns, Wilkesmann und nochmals Ortmanns gekrönt. Ein Strafwurf von Stork brachte die Gäste auf 4:1 heran, aber durch Reinhardt und zwei weitere Treffer von Braselmann und anschließend Wilkesmann zogen die Niederrheinischen auf 8:1 davon. Menning reduzierte auf 8:2. Nach der Pause fielen die Tore wie folgt: Rüter 9:2, Roß I 9:3, Strafwurf Wilkesmann 10:3. Strafwurf Menning 10:4, Roß 10:5, Wilkesmann 11:5, Reinhardt 12:5, Wilkesmann 13:5, Roß 13:6, Wilkesmann 14:6 und 15:6 und Strafwurf Möller 15:7.

Handball im Westen

Die übrigen Spiele

Westfalen: VfL Hagen — TuS Eilpe 11:7; Polizei Münster — Polizei Bielefeld 10:4; Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden 4:7.

Niederrhein: Kupferhütte Duisburg — TV Krefeld-Oppum 6:6.

Mittelrhein: VfR Köln — TV Gummersbach 6:3; ASV Köln — TV Kalk 1:3; TV Mülheim-Koblenz — TV Niederpleis 5:3.

Westdeutsche Skistaffelmeisterschaften

Willingen und Aachen siegen

Bei idealem Wintersportwetter kamen am Sonntag in Winterberg die Westdeutschen Skistaffelmeisterschaften zur Entscheidung. In der Berggruppe war Willingen Favorit Engelbracht zog schon auf den ersten 10 Klm. vor Winterberg in Front. Auf den zweiten 10 Klm. setzte Neuastenberg-Meister Steinhausen ein, der auch trotz einer eben erst überstandenen Grippe die Bestzeit lief, aber doch nicht ganz den Vorsprung von Willingen und Winterberg aufholen konnte. Auf der dritten und schwersten 9,6 Klm. langen Strecke, die auf den ersten 2½ Klm. zum Astenturm einen Anstieg von 200 Meter brachte, lief Stemme-Willingen so ausgezeichnet, daß der Endsieg seiner Mannschaft schon am Asten entschieden war. Trotzdem der Winterberger im letzten Abschnitt über 9,8 Klm. Bestzeit lief, war der Willinger Läufer Friedrich Wilke nicht mehr zu holen und seine Mannschaft siegte mit rd. 3 Min. Vorsprung vor Winterberg und Aachen.

Aachen überragte in der Flachlandklasse und stellte hier mit Ausnahme des ersten Mannes dreimal den besten Läufer in dieser Klasse. Hoffmann lief mit 45:33 Min. auf der Strecke zum Astenturm die weitaus beste Zeit. Den Sonderpreis für die beste Eifelmannschaft erhielt gleichfalls Aachen.

Die Ergebnisse: 39,2 Klm. Staffel: Berggruppe: 1. Willingen 3:12,13 Std.; 2. Winterberg 3:14,59 Std.; 3. Aachen 3:19,30 Std.; 4. Neuastenberg 3:21,33 Std.; 5. Willingen II 3:26,25. — Flachlandgruppe: 1. Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein Aachen 3:19,39; 2. Elberfeld 3:34,26; 3. Kölner Wintersport 3:40,16; 4. Deutschösterr. Barmen 3:40,31 St. — Altersklasse: Berggruppe: 1. Winterberg 3:40,13; Flachlandgruppe: 1. Skiklub Düsseldorf 4:08,58. — Beste Einzelläufer: 1. Strecke: Berg: Engelbracht-Willingen 46,05; Flach: Vondran, VSWS Düsseldorf, 52:15; 2. Strecke: Berg: Steinhausen-Neuastenberg 43,29; Flach: Zöpprock-Aachen 47,38; 3. Strecke: Flach: Hoffmann-Aachen 45,33 (!); Berg: Stremme-Willingen 47,11; 4 Strecke: Berg: Grusemann-Winterberg 52,25; Flach: Dr. Frotscher-Aachen 53,28.

„Die Nacht" gehörte Schön-Lohmann

Die Sieger in Dortmund

Zum zweiten Mal in der dieswinterlichen Rennzeit veranstaltete die Dortmunder Westfalenhalle am Wochenende ein Acht-Stunden Rennen unter dem Titel „Die Nacht". Bis zum Schluß gab es scharfe Kämpfe, und Schön-Lohmann siegten nur durch ihre höhere Punktzahl gegen die Belgier Charlier-Depauw, die erst nach dem Ausscheiden von Deneef und Haesendonk zu einer neuen Mannschaft zusammengetan wurden. Um Mitternacht bildeten Schön-Lohmann, Braspenning-Pelenaers und Kilian-Vopel die Spitzengruppe. Später arbeiteten sich Zims-Küster in Front, aber zu ihnen rückten Schön-Lohmann, die auch bis zum Schluß sich in der Spitzengruppe behaupteten, auf. Funda-Püßfeld gaben, als sie bereits vier Bahnlängen eingebüßt hatten, überraschend auf. Bemerkenswert ist noch, daß in diesem Rennen alle Bahnrekorde verbessert wurden. — Ergebnis: 1. Schön-Lohmann 57 P. (331,600 Klm.); 2 Charlier-Depauw 45 P.; 3. Zims-Küster 12 P.; 1 Runde zurück: 4. Kilian-Vopel 35 P.; 5. Pijnenburg-Kroll 31 P.; 6. Braspenning-Pelenaers 27 P.; 3 Runden zurück: 7. Göbel-Hürtgen 5 P.; 5 Runden zurück: 8. Ungethüm-Bautz 20 P.; 10 Runden zurück: 9. Bremer-Groß 32 P.

Besselmann wieder Meister

k. o.-Sieg über Bruch

Der Berliner Meisterschaftskampf im Mittelgewicht nahm einen dramatischen und bewegten Verlauf. Diese „Schlacht" muß man als eine der reizvollsten und einen der aufregendsten Kämpfe in der deutschen Boxsportgeschichte festhalten. Der junge Besselmann, der seinen Titel nur am „Grünen Tisch" verloren hatte, holte sich in großem Stil gegen den Berliner Erwin Bruch den Titel durch einen entscheidenden Sieg in der achten Runde wieder. Mit dem Kölner steht wieder ein Mann an der Spitze der deutschen Mittelgewichtler, der auf diesen Titel wirklich Anspruch erheben kann. Der Berliner war ein tapferer Verlierer. Er ging mit fliegenden Fahnen unter und zeigte bis zum bitteren Ende heroischen Widerstand. In der fünften Runde gab es in Besselmanns Ecke den ersten harten Schlagaustausch, bei dem Bruch schwer getroffen zu Boden mußte, erst bei „9" wieder hochkam, aber noch zweimal für die gleiche Zeit auf die Bretter mußte. Nun war der Ausgang nicht mehr fraglich. In der sechsten Runde mußte der Berliner nochmals bis „9" zweimal zu Boden, verteidigte sich aber mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte. Trotz erneuter Niederschläge in der siebenten Runde trat er aber zur achten Runde überraschend gut erholt an, landete sogar mehrfach, aber dann konnte Besselmann mit einer schweren Rechten Bruch endgültig für die Zeit zu Boden schlagen. Der Sieg Besselmanns und der zerschlagene und blutende Bruch wurden von den Zuschauern stürmisch gefeiert.

Bei den Berufsboxkämpfen in der Kölner Rheinlandhalle gab es schon in den ersten drei Kämpfen drei k. o.-Siege. Der Kölner Debütant Probel (139) schlug den Barmer Schüttler (135). Esser-Köln (121) und Zicho-Hamm (122) nahm ebenfalls ein schnelles Ende. Zicho mußte das „Aus" über sich ergehen lassen. Auch im dritten Kampf zwischen Adolf Heuser-Bonn (156) und dem Franzosen Rover (155,5) gab es einen schnellen k. o.-Sieg. Der Bonner landete in der dritten Runde wieder sehr gut und nach einem Niederschlag bis „6" ist es um Rover endgültig geschehen.

Der deutsche Meister Vinzenz Hower-Köln (178) zeigte gegen den Italiener Colonello (170) eine wenig meisterliche Leistung. Zum Schluß wurde er sogar ausgepfiffen, während der an Größe und Reichweite überlegene Italiener, der aber auch nicht viel leistete, mehr Beifall erhielt. Das Urteil Punktsieger Hower hätte besser unentschieden gelautet.

Deutsche Erfolge in St. Moritz

Das Ergebnis der Kombinationen (Slalom-Abfahrt) bei den Akademischen Welt-Winterspielen in St. Moritz wurde in den späten Abendstunden bekanntgegeben. Bei den Frauen triumphierte die deutsche Meisterin Christl Cranz-Freiburg mit der Höchstnote 200, während bei den Männern Dr. Vetter durch seinen 2. Platz im Slalom in der Gesamtwertung noch auf den 4. Platz kam. Die Ergebnisse: Männer: Akademischer Weltmeister 1935: Clyde-England mit Note 195,06; 2. A. Huarhieri-Italien 193,83; 3. Schmiedseder-Oesterreich 191,91; 4. Dr. Vetter-Deutschland 188,48. — Frauen: Akademische Weltmeisterin 1935: Christl Cranz-Deutschland mit Note 200; 2. E. Pembauer-Oesterreich 156,44; 3. H. Rosmini-Oesterreich 145,01; 4. E. Jaeger-Schweiz 143,63.